



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Anderes Tractätlein. Geistliches Artzney-Büchel/ Für allerley Kranckheiten
der Seelen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

Anderes Tractätl/

Geistliches

Artzney = Buch /

In welchem für allerley Kranckheiten
der Seelen vnderſchiedliche / vnd
ſehr bewehrte Mittel zu finden.



Vorred.

Mitern andern Sorgen /
 welche die embsige Haus-
 Leuth für das Heyl der
 Haus-Genossen zutragen
 pflegen / ist nicht die Ge-
 ringste / daß sie jederzeit etliche Haus-
 Mittel zuhaben sich beflissen / durch wel-
 che sie sich vñd andere Zugethanen von
 allerley zufallenden Kranckheiten erledigen /
 vñd bewahren können ; welche Sorg von
 einem seines Heyls begierigen Christen umb
 sovil fleissiger soll gebraucht werden / je ge-
 fährlicher die Kranckheiten der Seelen bil-
 lich geschäht werden / vñd je leichter vñd öf-
 ter man in dieselbe zufallen pflegt. Damit du
 aber lieber Christ dich nicht beklagen könn-
 est / daß du dergleichen geistliche Arzneyen
 vñd Haus-Mittel nicht zubekommen wiß-
 fest /

fest / siehe / so werden sie dir in diesem Tra-
 ctatlein gutwillig dargebotten / daß also
 nichts anders übrig / als daß du sie embsig
 brauchest / vnd die bewehrte Krafft derosel-
 den in dem Werck selbstn erfahrest; wel-
 ches auff daß du leichter vollziehen / vnd die
 für ein jede Kranckheit fürgeschribene Mit-
 tel geschwinder finden mögest / will ich vors-
 her diejenige Mittel / so für die Haupt-Las-
 ter vnd Kranckheiten der Seelen sollen ge-
 braucht werden / setzen; hernach aber gleich-
 wol auch taugliche Arzneyen für andere
 kleinere / vnd weniger gefährlichere
 Kranckheit der Seelen beybrin-
 gen.

Erste

Erste Gattung

Der Geistlichen Arzneyen.

Für die Hoffart / vnd Hochschätzung seiner selbst.

Die Krankheit zuheilen erforsche fleißig die Wurzel solcher Hochschätzung deiner selbst.

Erstlich kombt sie bisweilen her auß der Erhöhung / weil du nemlich anderen vorgezogen / vnd zu einem hohen Ampt befördert worden bist / derentwegen du von jederman hochgehalten / vnd geehret wirst; wann du solche Wurzel erdape / so bedencke wohl / was Christus seinen Apostlen / da sie zu ihme mit Freuden gesprochen: **Sihe: O Herr / auch die Geister seyn vns vnterthänig vnd Gehorsamb; geantworte habe / nemlich: Erfrewet euch nicht in dem daß euch die Geister gehorsamen / sondern vilmehr erfrewet euch / dieweil ewre Namen in dem Himmel geschriben seynd; als wolte es sagen / nicht darumb habe einer Ursach sich zuerfrewen / daß er wegen dieses Gewalts höher vnd mehr seye als andere; sondern dieweil er darinn den Willen Gottes erfüllte / vnd also dardurch verdienet / in den Himmel eingeschriben zuwerden. Vnebens betrachte auch / daß vnser Leben einer Comödien gleich seye / in welcher**

der nicht der jettige höher geschätzt / gerühmt / vnd
 begehret wird / welcher ein fürnehmere Persohn ge-
 hat / sonder welcher sein Persohn besser vertreten
 hat; dahero gemeinlich die jettigen / welche die
 Persohn eines Bauren / Bettlers / oder Narzens
 vertreten / das größte Lob / vnd Schanckungen dar-
 von tragen. Letzlich so sprich zu dir selbst / was je-
 ner Eseltreiber zu dem Esel (der die Göttin Isidora
 trug / vnd weil das Volck vor der Göttin auff die
 Kinye niderfiel / sich erhebt) gesprochen hat / da-
 er ihm nemlich ein Strich in die Seiten gegeben /
 vnd gesagt: **Nicht dir / sondern der Göttin**
 geschicht diese Ehr. Also derohalben halte auch du
 darfür / es gehöre die Ehr / die dir von deinen Un-
 terthanen erzeigt wird / nicht dir zu / sondern **Gott**
 dem Herrn / dessen Persohn du tragest.

Zum andern wann du vermerckst / daß sie auß
 Schön: des Leibs herrühre / so erinnere dich erst-
 lich daß der H. Bernardus den Menschen einem
 Leibstuhl / oder einem Geschirz des Korhs / ein ande-
 rer aber einem Misthauffen mit Schnee bedeckt / ver-
 gleichen habe / sihe derohalben / ob du dich dessen zu-
 erheben habest. Hernach betrachte / daß die Schöne
 des Leibs seye ein Strick / mit welchem der böse
 Feind die Seelen fangt / vnd in das ewige Verder-
 ben zieht / dann wie der weise Salomon Eccles. c.
 5. sagt / wegen der Gestalt des Weibs seynd vil zu
 Grund gangen. Daß sie auch seye ein Schwerdt /
 welches sovil Menschen brauchen / deinen allerlieb-
 sten Gott vnd Herrn zuverlegen / vnd zutöden;
 vermeinst du derohalben / du habest Ursach dich hoch
 zuschä-

schätzen darumb / weil du dieses Schwerdt ohn An-
 terlaß mit dir herum tragest / vnd jederman dar-
 biest / oder aber daß du mit diesem Strick vil Men-
 schen fangest / vnd dem bösen Feind übergibst / her-
 entgegen aber von der Liebe deines Schöpfers abzie-
 hest? Letzlich bedencke / daß ein schönes Angesicht
 vil vergiffter seye / als das Angesicht eines Pöllers.
 fen / dann diser nur die jenige / die er ansicht / ver-
 giftet / ein schönes Angesicht aber auch den jenigen /
 von dem es angeschawet wird / das schädliche Gift
 der Sünden mittheilet. Trag derohalben jederzeit in
 deinem Gemüth den Spruch deß weisen Manns /
 Prove. 31. Falsch ist der Gunst / vnd eytel die
 Schönheit. Ein Weib / das Gott förcht
 et / wird gelobet werden.

Zum dritten / wann diese Hoffart auß Verstan-
 digkeit oder Weißheit herkommet / so betrachte daß
 gleichwie ein zerlöcheretes Bauren-Haus nicht
 mehr sich zurühmen hat / weil es mehr erleuchtet
 wird von der Sonnen / als ein wohlgebautes Pal-
 last / also habest du dich auch nicht zurühmen / wann
 du mehr liecht der Weißheit / vnd Wissenschaft
 als andere empfangen hast / weil dieses vil mehr vil-
 leicht dein Niedrigkeit vnd Schwachheit anzeigt / sei-
 remal Gott der Herr die schwache vnd verächtli-
 che Sachen dieser Welt erwöhlt / damit er die star-
 cke zuschanden mache. Hernach führe zu Gemüth
 daß / gleichwie ein Prediger wenig Ursach hat / sich zu
 rühmen / wann er ein ganze Predig auß einem
 frembden Buch genommen ; oder ein Discipel / wann
 er die jenige Red außspricht / welche ihm sein Lehr-
 meister

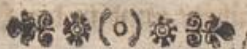
meister von Wort zu Wort hat auffgezeichnet/ also
 habest auch du nicht Ursach dich zu erheben/ wann du
 schöne Gedancken zuhaben dich gedunckest/ weilen
 du dieselbe alle auß dem Buch der ewigen Weis-
 heit genommen/ vnd von dem himmlischen Lehrmei-
 ster/ nemlich dem H. Geist empfangen hast. Less-
 lich bedencke wohl/ was in dem Buch der Nachfol-
 gung Christi am 2. Cap. geschriben stehet: Wann
 ich schon alles wüßte/ was in der Welt ist/
 vnd wäre nicht in der Liebe/ was helffe es
 mich vor GOTT/ der mich auß den Wercken
 urtheilen wird. Und bald hernach: Je mehr/
 vnd besser du weißt/ je schwärer wirst du ge-
 urtheilt werden. Wann du derohalben
 etwas nutzliches wissen wilt/ so lerne/ lieber
 nicht bekandt zu seyn/ vnd für nichts gehalten
 zu werden.

Zum vierdten/ wann dise Hoffart auß der Heiliga-
 keit des Lebens herkommet/ so führe wohl zu gemüch/
 was Christus Lucæ am 17. cap. gesagt: Wann ihr
 alles gethan habt/ was euch befohlen ist wor-
 den/ so sagt/ wir seyn vnnütze Knecht/ was
 wir zu thun schuldig seyn gewesen/ das haben
 wir gethan. Dahero recht vnd wohl Thomas von
 Kempis in dem 2. Buch 11 Cap. gesagt: Wann
 einer alle seine Güter den Armen auftheilet/ ist
 es noch nichts: Vnd wann er ein grosse Buß
 wird gethan haben/ ist es doch noch wenig:
 vnd wann er alle Wissenschaft wird ergriffen
 haben/ ist er doch noch weit darvon: Vnd
 wann er wird ein grosse Tugend/ vnd ein sehr
 bren-

brennende Andacht erlangt haben/ gehet ihm doch noch vil ab/ nehmlich daß er sich selbst verlaugne/ von sich ganz außgehe/ vnd nichts von der eignen Lieb behalte. Weiters betrachte/ ob derjenige/ der etlich hundert tausend Gulden schuldig wäre/ ein Ursach hätte sich zu erheben/ wann er einmahl ein Haller von diser Schuld bezahlt hätte? Nur aber bist du dem gütigen Gott also vil schuldig/ daß/ wann du alle gute Werck aller Heiligen begangen hättest/ dannoch den geringsten Theil noch nicht bezahlet haben würdest/ wie vil weniger derohalben wirst du durch etlich wenig deiner Werck bezahlet haben? Letztlich so betrachte/ wie vil du auff der andern Seiten Invollkommenheiten begehest/ vnd also wann du dich wegen eines oder andern guten Wercks erheben würdest/ gleich wärest demjenigen Bettler/ welcher in einem ganzen zerrißnen Kleid ein guldenes Flecklein hinzu gehet hätte; oder aber einem Knaben/ der in seinem argument ein Zeil wohl gemacht/ hergegen aber die andern alle mit Fehlern angefüllt hätte. Folge derohalben vilmehr nach jenem Altvatter/ welcher in seiner Cellen geschriben hat: Die höchste Armuth/ die höchste Keuschheit/ der höchste Gehorsam etc. vnd wann ihm hernach ein Versuchung der Hoffart kommen ist/ alsbald sich zu disen geschribnen Tugenden gelehret/ vnd gesagt: O wie bist du noch von der höchsten Armuth! durch welches Mittel er alsbald alle Hoffart gedämpffet.

Zum fünfften/ wann dise Hoffart auß vollkommener Verriichtung deines Ampts/ oder eines andern Wercks

Werts entspringet/ so betrachte erstlich wohl/ daß die
 nur ein Werkzeug sehest des allmächtigen Gottes;
 wann derohalben kein Hammer oder Art sich
 rühmen kan wegen des Werts/ das der Meister
 mit ihm gemacht hat/ warumb wolest dich du
 wegen der jenigen Werk erheben/ welche der allmäch-
 tige Gott durch dich gewirckt hat? Wann der
 jünge Knab für kindisch gehalten wurde/ der das Lob/
 welches er durch die schöne Schrift/ die er mit Hand-
 schrift des Meisters geschriben/ erlangt hat/ wer
 wolest dich nicht für kindisch halten/ wann du wegen
 des jenigen Werts dich hoch vnd lobwürdig schädest/
 zu welchem die Gott der Herr gleichsam die Hand
 geführet hat? Hernach brauche das Mittel/ welches
 in gleicher Versuchung der S. Dorotheus mit
 seinem Jünger Dositheo gebraucht/ dann als disem
 ein eitel Ehr kame/ wegen daß er das Ampt des
 Krankenwärters so wohl verfahe/ vnd er solche
 Versuchung dem Dorotheo entdeckte/ sprach diser
 zu ihm: Du bist zwar / O Dositheo / ein guter
 Krankenwärter / aber nicht darumb ein
 Gütlicher; da doch dises allein einmal am
 jüngsten Tag wird gefragt werden. Also
 derohalben sprich auch du dir selbst zu/ vnd du
 wirst gewislich alsbald von diser Versu-
 chung erlediget werden.



D

Ans

Anderer Gattung
Der Geistlichen Argneyen.
Für den Geiz.

Damit du diese Krankheit von der Wurzel/ wie man zusagen pflegt / heilen mögest / so betrachte / vnd bedencke wohl die Schwäre vnd Bosheit dieses Lasters / dann nach Zeugnuß des weisen Predigers ist nichts lasterhaftigers / als ein Geiziger / vnd nach Lehr des H. Pauli ist dieses Laster gar ein Dienstbarkeit der falschen Götter / weil ein Geiziger das Geld vnd Reichthum für sein Gott haltet. Er nennet es auch ein Wurzel aller bösen Begierden / welche die jenige / so ihr nachgetracht haben / in den Unglauben / vnd vil Schmerzen oder Schäden gestürzet hat; dann die Geizigen fallen in die Strick des bösen Feinds / wie der vnglückselige Judas / Giesi / vnd jener Geizhals erfahren / dessen Herr nach dem Todt in der Truhe ist gefunden worden; wie auch der jenige / welcher sein Geld in ein Linsens Mueß eingebrocht / vnd gessen hat / vnd darob erstickt ist. Item Reginherus Bischoff zu Meissen / welcher mit zerbrochenen Knyck auff seinem Schos ligend ganz todt ist gefunden worden; wie auch der jenige Reich / dessen Seel von schwarzen Dcutern hinweg geführt / vnd in die Höll ist gestürzet worden.

Zum andern betrachte offtermal die Kürze des Lebens / vnd eigne dir jene Wort Christi / Luc. 12. zu: **O Torrichter / diese Nacht wirst du sterben**

ben müssen / vnd wem wird zukommen /
was du gesamblet hast? Wår nicht torrecht der
jenige / der in die newe Welt raisend / alldort vil
Häuser bawen / vnd andere Gütter / die er nit mit
sich nehmen kundre / samblen wolte / da er doch wu-
ste / daß er allda nicht zuverbleiben hetre / sonder als-
sobald wider von dannen raisen müste? wurde er
nicht noch nartzischer handeln / wann er allen seinen
Fleiß / in samblung solcher Sachen anwendere / die
er wuffte / daß sie in seinem Vaterland nicht geachte
wurden / vnd also ihm nichts taugen kundren? wur-
de man nicht für die höchste Thorheit halten / wann
ein Wanderer sein Raiß schier ganz vollendet hetre
/ vnd alsdann erst vmb ein reiche vnd langwirige
Wegzehrung vmbsehen wolte? Nun aber auff glei-
che Weiß handeln die Geisige / wer wolte sie dann
nicht für die höchste Thorren halten?

Zum dritten betrachte wohl / was der Heyland
Marth. 6. ermahnet hat / sprechend: Samblet
nicht Schätz auff diser Erden / allwo sie die
Schaben vnd der Kost verzehren / vnd die
Dieb außgraben / vnd stehlen? sonder samb-
let euch vilmehr Schätz in dem Himmel / all-
wo sie der Kost vnd Schaben nicht verzeh-
ren / vnd die Dieb nicht außgraben / vnd steh-
len: welche beynebens auch mit leichter Mühe er-
obert / mit grossen Trost vnd Sicherheit besessen /
vnd mit vnaußsprechlichem Wollust in die andere
Welt getragen werden; da doch hergegen die iridi-
schen Reichthumb mit Mühe bekommen / mit Unruhe
behalten / mit Schmerzen verlohren werden.

D 2

Zum

Zum vierdten betrachte / wie grosse Sorg vnd Schaden durch den Geis verursacht werde so wol dem Leib / als der Seel; wer wolte sich aber freywillig in die Dorn stürzen? welcher Vogel wurde auff den Dännen fliegen / wann er die verborgene Fallstrick vnd Gefahr des Todes erkennete? welcher Tagelöhner würde die jentige Arbeit auff sich nehmen / für welche er nichts anders / als einen Strick / mit dem er an den Galgen solte gehenckt werden / zuverhoffen hette?

Zum fünfften bedencke wohl / was die H. Väter / vnd sonderlich der H. Basilius von den Reichthumben weißlich außgesprochen haben: Du haße / spricht er / Vileichte so vil Jaucher der theils mit Bäumen besetzten / theils zu dem Pflanztauglichen Erden: Und neben der auch Weingärten / Berg / Felder / Wälder / Fließ / vnd Lustgärten. Und was hilfft dich diß alles? wird dich nicht legelich ein drey Ellen lange Erden bedecken? wird nicht ein kleiner Stein gnugsamb seyn / dein armseeligen todten Körper zubeschließen? Und widerumb: woderumb verwunderst du dich also ob dem Gold? ein Stein ist das Gold / ein Stein das Silber / ein Stein die Berlen / der Beryll / Achat / Hyacinth / Amethyst / vnd Jaspis. Diß ist der ganze Inhalt vnd Pracht der großten Reichthumben / welches alles noch klarer jent deutsche Poët hat angedeut / da er gesungen.

Was ist das gulden Stuck /
Von Gold / Zier / vnd Geschmuck?

Gold ist nur rotthe Erd /

Die Erd ist nicht vil werth.

Was ist das roth Gewand /

Das Purpur wird genannt?

Von Schnecken auß dem Meer

Kombt aller Purpur her.

Was ist der Seiden-Pracht /

Den man so schätzt vnd acht?

Es haben Würm gemacht

Den ganken Seiden-Pracht.

Was ist dann was vns ziehet?

Was sovil Seelen verführet?

Erd / Würm / Roth / Schnecken-Blut

Ist / das vns zehren thut.

Daß also rechte der H. Basilius seylich auff-
schreyt: Wie lang werden die Reichtumben
seyn ein Strick der Seelen / ein Angel des
Tods / ein Speiß der Sünden?

Zum sechsten wird nicht wenig nutzen / want
du den heylsamen Spruch des H. Hieronymi S.
12. de Verb. Dom. erwegen wirst / da er also redet
Was hilfft dich ein Truhnen mit Geld ange-
füllt / wann das Gewissen lähr ist? wann
du Güter haben wilst / warumb befließest
du dich nicht auch gut zuseyn? du sollest dich

D. 2

schä-

schämen wegen deiner Güter/ wann das mit Gütern angefallte Haus einen bösen Herrn hat? was nützt dem Reichen/ was er hat/ wann er Gott/ der alles gegeben hat/ nicht besitzt.

Zum sibenden erinnere dich dessen/ was der weise König David hat außgesprochen/ da er gesagt/ es seye dem Gerechten das wenig/ das er hat/ erspriesslicher als vil Reichthumb: daß denen/ die Gott fürchten nichts mangle/ daß also nicht vnbillich dafür gehalten wird/ daß der beste Zins-Trieff seye jene Verhaiffung Christi/ Matth. 6. Suchet vor allen das Reich Gottes/ vnd seine Gerechtigkeit/ vnd dises alles wird euch zugeworffen werden.

Dritte Gattung

Der Geistlichen Arzney.

Für den Keyd.

Zum ersten besteiffe dich vor allen/ daß du deinem Willen in allen Dingen gänzlich mit dem Göttlichen vereinigest; dann also wird dir nicht schwärzen/ dasjenige/ was Gott deinem Nebenmenschen gegeben hat/ von Herzen zu gunnen/ weil Gott dem Herrn also gefallen/ daß er/ vnd nicht du solche Gab habest.

Zum anderen betrachte/ daß die wahre Glückseligkeit des Menschen allein in dem bestehe/ daß er Gott liebe/ vnd ihme vollkommenlich diene; nun aber dises

vermagst du eben so wol vnd völlig erlangen/ als kein anderer; warumb woltest du derohalben wegen einer zeitlichen Gab/ die ein anderer besitzt/ dich betrieiben/ da du doch dieselbe vnendlich besser in G^ott/ als in einem Ursprung alles Guten besitzt.

Zum dritten betrachte/ daß alle irdische Sachen von den H. Personen/ als ein Roth geschätzt worden; wann du derohalben dem jenigen/ welcher einen Weg mit dir wandlere/ nicht neidig seyn würdest/ wann ihm mehr Roth/ als dir angehenckt wäre worden/ warumb woltest du ihm nicht gunnen/ wann er mehr von den zeitlichen Gütern empfangen hat?

Zum vierden betrachte/ daß der Neidige jenem Hund gleich seye/ welcher/ weil er einem anderen Hund wegen seines Weins neidig ware/ vnd abnehmen wolte/ so wol das seine als das andere Wein verlohren hat. Hingegen aber halte für gewiß/ daß/ wann du deinem Neben-Menschen sein Gut von Herzen gunnest/ auch du alsbald desselben theilhaftig werdest/ dann also hat außdrucklich der H. Augustinus gelehrt/ da er in der 90. Sermon also redet: *Meyde den Neyd/ vnd es ist dein/ was ich hab. Hergegen aber meyde ich den Neyd/ so ist mein/ was du hast.* Also hat auch der H. David gelehrt/ da er gesagt: *O H^{er}z/ ich bin theilhaftig aller deren / die dich fürchten/ vnd die deine Gebott halten.*

Zum fünften befeisse dich der wahrē Demut/ vnd halte dich für die geringste Person auß allen Menschen; dann also wird dich so wenig verdriessen/ daß

ein anderer mehr Gaben/ als du empfangen hat/ als wenig den kleinsten Bruder verbriest/ wann man ihm ein kleineres Kleid/ als dem grösseren macht; oder ihm wegen Schwachheit vnd kleine des Leibs weniger Arbeit als einem anderen aufserlegt.

Zum sechsten befeisse dich jederzeit/ daß du deinem Neben-Menschen/ wie er in der Wahrheit ist/ als dein Mitglied betrachtest/ vnd ansehest; dann also wirst du/ so wenig ihm wegen seiner Gaben missgünstig seyn so wenig ein Glied dem anderen neydig ist/ wann es nicht so wol geziert/ oder zu so fürnemmen Wercken gebraucht wird/ als das andere.

Zum sibenden betrachte/ daß kein Kaiser den Menschen dem bösen Feind gleicher mache/ als der Neyd; dahero geschicht/ daß/ gleichwie der böse Feind von Jederman gehaßt/ vnd geflohen wird/ also auch gleichen Haß vnd Verfluchung ein neydiger erfahre.

Zum achten bedencke/ wie grosse Schäden der Neyd in der Welt verursacht hab/ vnd noch täglich verursache; solches kan abgenommen werden auß dem Todtschlag des Cain/ der Verkaufung des Josephs/ der Verfolgung des David/ so er von dem Saul gelitten/ auß dem Tode Christi/ welcher gleichfals auß dem Neyd der Juden seinen Ursprung hat genommen; ja auß dem Verderben des ganzen Menschlichen Geschlechts/ dann/ wie Salomon bezeuget/ auch alda der Todt durch den Neyd in die Welt eingangen ist; wann wir derohalben den jenißen/ der vnseren Vattern hätte vmbgebracht/ in das Haus nit ein lieffen; oder doch/ wann er sich darinn verbergen hätte/ alsbald wider hinauß jagten/ vnd dem Richter über-

übergeben/ oder/ wann es erlaubt wäre/ gar tödten/ wievil mehr sollen wir den Neyd verfolgen/ vnd in uns Hers nit einlassen/ welcher vnser beyde Väter/ nemlich Christum vnd den Adam hat vmb das Leben gebracht.

Zum neundten betrachte/ daß der neydige diejenige Sach/ die er einem andern mißgunnet/ ihm durch den Neyd nit hinweg nehme/ sonder vil mehr ihme selbst an Leib vnd Seel schade/ wie weißlich der H. Chrysostomus vermercket hat sprechend: **Der Neyd/ der allezeit ihm selbst feind ist; dann der neydige verursacht ihm selbst Spott vnd Schand/ demjenigen aber/ dem er neydig ist/ Ehr vnd Glory; Weil/ wie der H. Gregorius spricht/ je mehr andere in Guten zunehmen/ je mehr er in der Bosheit wachset.**

Zum zehenden wird auch nit wenig erspriesslich seyn/ dieses Laster zufliehen/ wann du wol bedencken wirst/ wie schwärlich dasselbe zu heylen sey; welche Beschwärmuß zwar drey H. Väter nit nachfolgenden Sprüchen haben angedeut: Der H. Gregorius redt also: **Wiewol durch ein jedes begangenes Laster das Gift des alten Feinds in das Menschliche Herz gegossen wird/ doch in diesem hat die Schlang durch die Bosheit ihr ganzes Herz aufgelähret/ vnd alle Nest herausgespihen.** Der H. Basilius sagt/ daß der Neyd ein so häßliches Laster sey/ daß der neydige sich selbst schämet dasselbe zueröffnen; daher er dann sich stellet/ als wann er fröhlich wäre/ da er doch inwendig vor Leyd vnd Traurigkeit verschmachten möcht.

möchte; deroentwegen er disem seinem Ubel weder Mittel/ weder Arzney findet. Deme leselich auch Cassianus beystimmet/ da er sagt/ daß derjenige/ der einmal von diser Pest ist ergriffen worden/ schier kein Arzney für dasselbe finde; dann. dises. seye das Laster/ von welchem Gott der Herr durch den Propheten gesagt hab: **Sihe/ ich wil euch vergiffte Schlangen schicken/ welche nie können verbande werden/ vnd sie werden euch beissen.** Wer wolte derothalben auß solchen Sprüchen nicht Haas vnd Abscheuen gegen disem Laster empfangen/ vnd dasselbe. noch in dem. Sammen. zurstecken sich befeiffen.

Vierde Gattung

Der geistlichen Arzney.

Für den Fraß vnd Füllerey.

Zum ersten führe vor allem wol zu Gemüt/ daß kein Laster dem Menschen so übel anstehe/ als der Fraß/ dann durch andere Laster wird er gleichsamb den vnvernünfftigen Thieren gleich gemacht/ aber durch dises wird er gar schlechter/ als sie/ weilten kein vnvernünfftiges Thier die Speiß vnd Tranck zu Verderbung seiner Natur braucht. Ja halte auch gewiß darfür/ daß man nicht leichter erkennen könne/ wie hoch ein Mensch/ sonderlich aber ein Geistlicher in der Vollkommenheit seye fortgeschritten/ als eben auß Überwindung der vnordentlichen Vergird zur Speiß vnd Tranck; daher Gott selbst den

ersten Menschen durch dieses Anzeigen probiert hat; wie auch der böse Feind Christum zum ersten mit der gleichen Versuchung angegriffen; hat also gar recht Thomas von Kempis im ersten Buch/ 19. Cap. also geredt: **Umbgürte dich/ als wie ein Mann/ wider alle teuflische Anfechtung: Überwinde den Frass/ vnd du wirst alle Anfechtung des Fleisch leichtlich überwinden.**

Zum anderen/ betrachte oft die Beschaffenheit des Wollusts/ den du in Speiß vnd Tranc so begierig suchest; wie nemlich er so kurz seye/ weil er nicht länger wäret/ als solang die Speiß oder Tranc durch die Gurgel lauffe/ oder in dem Mund behalten wird. Wie schlecht er seye/ weil er dir mit den vnvernünftigen Thieren gemein ist; ja du durch denselben zu einem Grab der vnvernünftigen Thieren/ vnd gar zu einem Geschirr des Rohes gemacht wird. Wie eytel er seye/ weil er dir nichts/ als eine augenblickliche Ergötlichkeit hinderlasset/ seytemal die Nahrung nicht der Wollust/ sondern die Substanz der Speiß/ oder des Trancs mittheilet. Wie schädlich er leselich seye dem Leib/ welchen er beschwäret/ vnd mit vnderchiedlichen Kranckheiten allhie/ dort aber mit schwären Peynen vnd Tormenten anfüllet; der Seelen aber/ weil er sie allhie der Himmlischen Eröstungen beraubt/ in der andern Welt aber der vnaussprechlichen Freud/ welche sie auß Überwindung vnd Verachtung solches Wollust hätte zuverhoffen gehabt; wann man derohalben keinen Menschen leichtlich durch ein Stadt oder Land passieren liesse/ von welchem man wüßte/ daß er grosse Vnrube verursachen/

fachen/ vnd nicht geringere Schäden den Innwoh-
nere: wurde zufügen/ warumb woltest du freywillig
gemeidtem Wollust den Paß durch den Mund vnd
Gurgel vergunnen/ von deme dir bewust ist/ was er
für grosse Schäden vnd Vngelogenheit in deinem Leib
vnd Seel verursachen werde.

¶ Zum dritten betrachte offft/ daß die H. H. Gottes
in dem Himmel kein dergleichen Wollust genießen/
vnd dennoch glücklich seyn/ weil sie diesen Wollust
besser in GOTT/ vnd seiner Liebe sünden/ warumb
woltest du dann nicht auch diesen Wollust gerachen /
vnd dennoch glücklich seyn können? Sprich dero
halben/ so offft du von der Begierd selches Wollusts
angefochten wirst/ mit Christo: Matth. c. 4. Nicht
allein in dem Brode lebt der Mensch/ sondern
in allem Wort/ welches ausgehet von dem
Mund Gottes. Oder brauche jenen Spruch/
welchen er Joan: am 4. Capittel ausgesprochen:
Mein Speiß ist / daß ich erfülle den Willen
dessen/ der mich gesandt hat/ vnd daß ich
sein Werck vollziehe. Oder aber sprich mit dem
H. Bernardo in seinem Jubel-Gesang.

O Jesu/ meines Herken Trost/
Wann ich dein süsse Lieb verkost.

Sie mich stärck also/ vnd erquicket/
Daß doch nicht die Begierd versticket.

Der dich genießt/ den hungeret mehr/
Der dich trincket/ noch dürstet sehr.

Nicht

Nichts weiß er weiter zubegehren/
Als dich sein liebste Gott vnd H. Erzm.

Zum vierden seye ingedenck/ wie vil tausend arme vnd schlechte Menschen diesen Bollust allein auß Noth gerathen; ja wie auch/ wann du einmal in in Krankheit fallen würdest/ nicht allein zu solchem Bollust kein Begierd/ sondern vilmehr ob demselben ein grosses Abscheuen tragen würdest; warumb woltest du derohalben nicht mit der Gnad Gottes/ auß Liebe desselben / auß Hoffnung eines so grossen Lohns vermögen/ was sie allein auß Noth ohne alle Beschwärmis vollziehen? Oder aber warumb woltest du zweiffeln / daß die Gnad / welche da ist die Stärke deiner Seelen/ das jenige in dir vermögen werde/ was die Krankheit vnd Schwachheit des Leibs / in anderen hat außgewürckt.

Zum fünfften befeisse dich sonderlich in den geistlichen Übungen/ einen Lust vnd Geschmack zuerwerben/ dann nach dem gemeinen Spruch/ wird aller fleischlicher Bollust verleide/ wann man die Freud des Geists verkoset.

Zum sechsten folge nach dem Exempel der jenigen/ welche zu einer fürnehmeren Mahlzeit geladen seynd/ vnd gleichwie diese sich von allen anderen schlechtern Speisen enthalten/ damit sie mit desto grösserer Begierd die bessere Speisen/ die in der Mahlzeit aufgesetzt werden/ genießten mögen/ also auch du/ weil du von Christo zu einer besseren Mahlzeit/ nemlich der geistlichen Tröstungen/ des H. Leibs Christi/ vnd in der anderen Welt der ewigen Freuden/ bist geladert
wax

worden/ enthalte dich allhie von aller vnordentlichen Ergöcklichkeit vnd Begierd der leiblichen Speiß vnd Tranck/ damit du mit desto grösserem Lust vnd Freud/ die anderen Speisen empfangen mögest.

Zum sibendten gedencke an die Gall vnd Essig/ mit welcher dein lieber Gott vnd Herr vor seinem Tode ist geträncket worden/ vnd schäme dich/ daß du besser/ als er gehalten zu werden begehrest/ vnd in Angesicht gemeldten deines Herren köstliche Speiß begehren darffst.

Zum achten bilde dir ein die armen Seelen des Fegfeuers / welche grossen Durst vnd Hunger / leyden/ vnd derohalben dich bitten/ du wollest ihnen eben die Speiß oder Tranck/ nach der du so grosse Begierd hast/ überlassen; wirst du ihnen diese so geringe Lieb abschlagen dörfen? Oder aber bilde dir ein/ es siße Christus mit dir zu Tisch/ vnd erwarte/ was du ihme darbieten vnd überlassen werdest/ wird es dir nun schwär fallen/ gemeldte Speiß oder Tranck wo nit ganz/ doch einen Theil darvon deinem lieben Herrn zu überlassen.

Zum neunnden betrachte die Schäden/ welche auß diesem Laster entspringen/ vnd kürzlich der H. Gregorius hat angedeut/ da er gesagt: Von dem einzigen Laster des Fraß werden vnzahlbare Kriegsheer der Laster den Menschen zubestrecken außgeführt. Absonderlich aber hat Innocentius der Pabst erkläret/ da er gesprochen: Der Fraß hat das Paradeyß verschlossen/ die Erstgeburt verkaufft/ den Pfisterer gehencket/ den S. Joannes enthauptet/ den Tempel

selburch den fürnembssten Koch Nabuzardam
angezündt / vnd das ganze Jerusalem ver-
brant. So hat auch Balthasar der König
der Persier vnder der Mahlzeit die schreibens-
de Hand gesehen / vnd ist noch selbige Nacht
von den Chaldaern getödt worden. Mit ei-
nem Wort: Wegen des Frasß seynd vil zu
grund gangen; der aber mässig lebe / der wird
das Leben mehrer / nicht allein des Leibs / son-
der auch der Seelen / der Gnaden / vnd des ehrli-
chen Namens.

Zum zehenden bedencke / in was für Gefahr des
ewigen Verderbens sich sonderlich die jettige / wel-
che der Trunckenheit ergeben seynd / stürzen / als
welchen in solchem Stand niemand helfen kan / vnd
also in ihnen erfüllet wird / was Job vorgesagt:
Sie lassen ihnen wohl seyn / vnd steigen in ei-
nem Augenblick in die Höll hinunder. Dage-
gen so treulich der Heyland ermahnet hat: Gebt
acht / daß ewre Herzen mit überflüssigem
Trincken vnd Vollsauffen nicht beschwärt wer-
den / auff daß nicht der vnversehene Tag
(des strengen Gerichts vnd Verdambnuß) über
euch komme / wie augenscheinlich Holofernes,
Ammon, vnd vnzählbare andere mit ih-
rem höchsten Schaden erfahren
haben.



Finff.

Fünffte Gattung
Der Geistlichen Arzneyen.
für die Unkeuschheit.

Fleischlich betrachte wohl / was für ein grosses La-
 ster geschäht wurde / wann ein Königin oder
 Königin ihren Gemahl verachteete / vnd einen Ehe-
 bruch mit einem Stall-Knecht / oder Sudel-Rech-
 begiengte; wie vil grössere Sünd vnd Schand wird
 derohalben seyn / wann ein Seel eines Christen /
 welche ist ein Braut des Allerhöchsten Königs des
 Himmels vnd der Erden / sich in ein schlechtes Ge-
 schöpff verlieben / vnd ihren Bräutigamb auff die
 Seiten setzen wird?

Zum anderen / führe wohl zu Gemüth / daß et-
 nem Geistlichen kein Sach mehr zuwider seye / vnd
 seinen Stand schände / als wann er zu der gleichen
 fleischlichen Wollüsten geneigt erfunden wird. Dann
 weil er den Namen einer geistlichen Person emp-
 pfangen / stehet ihme ja freylich zu / daß er kein an-
 deren Wollust vnd Freuden suche / als die dem
 Geist gemäß seynd; Nun aber dise kan er nicht ge-
 niessen / wann er den fleischlichen Wollüsten nach-
 trachtet / dann Gott der Herr selbst in dem Buch
 Genesis am 6. Cap. gesagt hat: Mein Geist wird
 in dem Menschen nicht verbleiben zu ewigen
 Zeiten / weil er ein Fleisch ist.

Zum dritten erinnere dich / was du allda für Er-
 legenheit habest einen Ritterlichen Sieg zu erobern /
 vnd also ein grosses Wohlgefallen deinem Gott
 vnd

und Herrn zuverursachen; dann weil diser Wol-
lust auß allen fleischlichen der Gröste geschätzt wird/
folgt notwendig darauff/ daß auch der Sieg/wel-
chen man durch Überwindung der Begierd zu sol-
chem Wollust erobert/ sehr hoch solle geschätzt wer-
den. Daherö dann auch gemeiniglich S. Ott der Herr
diejenige/ die in diesem Streite ritterlich obgesteigt/
mit sonderbahren Gnaden vnd Freyheiten begabt
hat/ als wie in dem S. Thoma von Aquin/ vnd an-
dern klärlich zusehen.

Zum vierden bilde dir ein/ es stehe vor deinen Au-
gen Christus/ vnd spreche zu dir/ was er einmahl zu
einer Jungfrau/ welche nach gethanem Gelübde sich
einem jüdischen Bräutigam verheurathen wolte /
gesagt hat/ nemlich: Nimm mich/ dann ich
bin schön/ holdselig/ vnd adelich. Sprich
derohalben auch du mir der S. Agnes: Ich liebe
Christum/ in deß n Braut: Doch ich wil ein-
gehen/ welchen/ wann ich lieben wird/ bleib
ich keusch; wann ich ihn halten wird/ bleib
ich rein; vnd wann ich ihn umfassen wird/
bleib ich ein Jungfrau. Sag auch mit dem
heiligen Bernardo:

An was für Orth ich wohnen wird/
Zu Jesu stehet mein Begird.

Ach wie glückselig wird ich seyn/
Wann ich ihn hab in Armen mein.

Als dann ich küssen ohne Zihl/
Und lieblich ihn umfassen wil.

E

Aber

Aber diß wehrt ein kleine Zeit.

Ich hoff ihn zgniessen in Ewigkeit.

Zum fünfften/weil die allerheiligste Mutter Gottes ein sondere Liebhaberin ist der Keuschheit/ vnd derohalben zweifels ohne die jenigen/ welche auß Begierd ihr in diser Tugend nachzufolgen vnder ihrem Schutz sich begeben/ mit sonderbarer Sorg vnd Liebe beschützen wird/ also ist sehr rathfamb/ daß du in allen dergleichen Versuchungen zu ihr stichest/ vnd sprichest mit der H. Catholischen Kirch: Vnder deinen Schutz fliehen wir/ O H. Mutter Gottes/ verachte nit vnser Gebett/ sondern von aller Gefahr erledige vns/ O allezeit gebenedeyte Jungfrau Maria. Oder sprich also: O H. Jungfrau durch dein vnbesleckte Empfängnus bitte ich dich/ laß mich von diser Versuchung nicht überwunden werde. Oder letztlich schreye auff mit dem H. Francisco Xaverio: O Frau Komb mir zu Hülff/ O Frau/ wirst du nicht zu Hülff kommen?

Zum sechsten gib acht/ daß du alle Gelegenheit in solchen Versuchungen steiffig meidest/ vnd derohalben deine Sinn steiffig bewahrest/ dann ohne diß Sorgfältigkeit wurden dir alle obangedeute Mittel wenig verhilfflich seyn/ sehetmal derjenige keine Hülff von Gott vnd seinen Heiligen würdig geschätzt wird/ welcher sich selbst so freventlich in die Gefahr stecket/ vnd also den Willen Gottes/ durch welchen er vns behutsamb zu wandlen befohlen/ so nachwillig übertritt.

Zum

Zum sibenden bedencke / wie schwärlich dieses La-
 ster zu heulen sey / wann es überhand nimmet; zu
 diesem Zihl führe wohl zu Gemüch die Staffel/durch
 welche man in diesem Laster in das Verderben ge-
 führt wird/ vnd von dem H. Gregorio mit nachfol-
 genden Worten werden angezeigt: Wann die
 Gallheit einmal das Gemüch eingenommen
 hat / lasset sie kaum mehr was Guts gedens-
 ken; dann diese Begierden seynd sehr ankle-
 big / weil auß der Umgebung das Nachden-
 cken / auß dem Nachdenken die Neigung /
 auß der Neigung die Erlustigung / auß der
 Erlustigung die Verwilligung / auß der Ver-
 willigung das Werck / auß dem Werck die
 Gewohnheit / auß der Gewohnheit die Ver-
 zweiffelung / auß der Verzweiffelung die Bes-
 chüzung der Sünd / auß der Beschüzung
 die Kühnsucht / auß der Kühnsucht die Ver-
 damnis erfolge.

Zum achten erümere dich / daß die Gallheit einem
 entzündtem Dafen gleich sey / vnd also man eben die
 jenige Mittel anwenden sollte / sie außzuleschen / wel-
 che man anzuwenden pflegt / einen hitzigen Dafen
 kalt zumachen. Gleichwie derohalben zu diesem Zihl
 einwebers das Holz entzogen / oder ein kaltes Was-
 ser darein gegossen / oder der Dafen von dem Feuer
 abgeföndert wird / also muß auch du / wann du die
 Gallheit judämen begehrest / einwebers das Was-
 ser der Trübsal oder Castenung des Leibs auffgiessen
 nach dem Exempel des H. Pauli / der seinen Leib
 kasteyet hat / damit er nicht meister-los wurde: oder

das Holz vnd Materi zur Hiz durch Entziehung der übrigen Speiß vnd Tranc / in welchen nach Zeugnuß des gemelten Apostels die Gailheit ihren Sitz hat / hinweg nehmen; oder gänzlich von dem Feuer durch Flucht der Gelegenheit dich entzifferen.

Zum neunten glaube vest / daß kaum ein kräftigeres Mittel sey / von diesem Laster ledig zu werden / als der öfftere Gebrauch der H. Sacramenten der Bueß vnd des Altars / wie jener Bürger zu Ferrara bekennet / welcher nach dem er vorher alle Mittel angewendet hatte / solche Versuchungen zu überwinden / leßlich auff Rath seines Beichtvatters dieses Mittel gebraucht hat / vnd also kräftig befunden / daß er glückselig die jetzige Grund genannt hat / in der ihme solcher Brauch ist gebracht worden. So ist auch bekandt / was sich mit einem Soldaten / der auff kein Weiß künne beredt werden sein Keps-Weib abzuschaffen / hat zgetragen / daß er nemlich / nach dem er auff Rath des H. Bernardi den H. Leib Christi empfangen / ein solches Haß vnd Abschewen gegen gemelter seiner Weib schlafferin gefast / daß er sie alsbald aller vorigen Vngewachter abzuschaffen befohlen.

Sechste Gattung.

Der Geistlichen Arzneyen.

Für den Zorn vnd Rächgierigkeit.

Zum ersten betrachte / wie sträfflich vnd unweisständig die Königin Esther gehan hätte /

wann sie / nach ihrer Erwöhlung zu einer Königinlichen Braut / zu dem Thron Asueri wäre hingegangen / ihme den Scepter auß der Hand genommen / vnd darauff nach ihrem Gefallen sich an ihrem Feind Aman gerechet hätte? Sihe aber / eben dieses würdest du thun / wann du wider den jenigen / der dich beleidiget / dich vnmaßig erzürnen / vnd wider den außdrucklichen Willen deines liebsten Bräutigams (der befohlen hat / man soll ihme die Nachsicht lassen) rechen würdest.

Zum andern betrachte / wie sehr dir missfallere / wann du vermerckest / daß in einer Ehe der Mann zwar sehr mild vnd sanftmüthig / die Hausfrau aber ganz zornmüthig vnd vnwillig gefunden werde / vnd dasjenige / was ihr Ehemann verständiglich vngerechen fürüber gehen lassen / sie vnvernünfftiglich abstraffen / vnd rechen wolte? Wievil mehr dergleichen wurde es sich übel geziemen / wann du dich in vnderschiedlichen Zufällen zornig vnd vngedultig erzeigen würdest / da doch dein allerliebster Erlöser alles mit höchster Sanftmüth übertragen / vnd auch dich so freundlich ermahnet / solcher seiner Sanftmüth nachzufolgen?

Zum dritten betrachte / daß derjenige / der dich beleidiget / seye ein Ruthen / mit welcher der himmlische Vater dich / als sein liebes Kind straffe; oder aber er seye das Feuer / mit welchem dich Gott der Herr / als ein Gold reinige / vnd erforsche / ob du ein wahres Gold der Lieb seyest? oder aber er seye dasjenige Instrument / mit welchem der himmlische Meister auß dir / als auß einem dürrer Holz vnd

Block das Ebenbild seines lieben Sohns schmecken will; warumb woltest du dann nicht vilmehr diese Ruchen/ als ein gehorsames Kind / küssen? Dieses Feuer vnd Instrument/ so lang es dem Weissen gesfällt/ an deinem Leib oder Seel gedulden?

Zum vierdten betrachte/ das diser Zorn allein auß vnordentlicher Begierd der Ehr/ oder andern lieben Sach/ die dir hinweg genommen wird/ entsprünge; warumb liebst du derohalben nicht allein/ wie du solt/ vnd oft versprochen/ Gott deinen Herrn/ vnd suchest allein sein heiliges Wolgefallen? so wird dir niemand ihn hinweg nehmen/ vnd also auch zu keinem Zorn bewegen können.

Zum fünfften betrachte/ wann dir einer ein Tranc darbietet/ durch welches er dich in die Vnsinnigkeit stürzen wolte; wurdest du dieses Tranc annehmen? oder aber wann du es anzunehmen wärest gezwungen worden/ wurdest du nicht alsbald vmb ein Arzney vmbsehen/ damit du diese Vnsinnigkeit verhüttest? Was ist aber dasjenige Werck/ derentwegen du dich zuerzürnen gedencdest/ anders/ als eben ein solcher Trunc? warumb brauchest du dann nicht alsbald ein Arzney/ nemlich diejenige/ welche der H. Paulus in der Epistel zu den Hebr. am 12. Capitel gegeben/ sprechend: Gedencft an den/ der ein solches widersprechen von den Sünderen wider sich erlitten hat / damit ihr nicht matt vnd krafftloß werdet / noch in eweren Gemüth nachlasset gedultrig zuseyn.

Zum sechsten folge dem Rath/ welchen Christus selbst der H. Brigitta gegeben / in deme er sie / als

ste sich wegen einer Sach erzürnet hatte / also an-
 gerede / vnd gestrafft: Ich dein Erschaffer hab für
 dich Streich außgestanden / vnd du hast kein Wort
 übertragen können? Ich hab vor dem Richter ge-
 schwigen / vnd mein Mund nicht auffgethan; vnd
 du hast mit härben vnd bitteren Worten ein solches
 Geschrey angefangen? da du doch vil mehr härtest
 mit Gedult übertragen sollen wegen meiner / der ich
 von deinewegen mit Nägeln an das Creuz
 bin gehafft worden; vnd hettest zugleich den jeni-
 gen / der gefahlt hatte / mit deiner Gedult zur Bes-
 ferung befürderen sollen. Derohalben seye hinfürant
 behutsamer / vnd wann du von einem zu dem Zorn
 angereizt wirst / rede nicht leichtlich / bis die der Zorn
 vergangen ist / vnd hernach rede gleichwol mit
 Sanfftmuth / vnd thue / was dich für gut ansehen
 wird. Ditem Rath folge fleißig / vnd gleichwie du
 kein Regenwasser nicht brauchest / bis es veressen;
 auch kein Bier trinckst / bis es vergirret; also auch
 brauche dein Gemüch nicht zur Straff vnd Besse-
 rung eines anderen / bis der Zorn nidergefessen / vnd
 gestillet worden.

Zum sibenden seye ingedenck / was Christus der
 Herr bey dem H. Luca am 6. Cap. gesagt / daß
 nemlich / mit was Massen wir außmessen /
 mit derselben vns wider werde eingemessen
 werden; crachte nun bey dir selbst / ob du begehrest /
 daß Gott also mit dir vmbgehe / vnd dich abstraffe /
 gleichwie du mit deinen Neben-Menschen verfahr-
 est; vnd bestelste dich derohalben / also gegen ihme
 dich zuerzeigen / wie du woltest / daß Gott mit dir
 vmb-

Umbgienge. Ach wie gern würdest du die kleine Schuld deinem Nächsten nachlassen/ damit du ein vollkommne Nachlassung deiner vil grösseren Schulden erlangtest.

Zum achten betrachte die Belohnung/welche Gott dem Sanftmütigen versprochen hat/ vnd bedencke/ ob solcher Lohn bey dir nicht sovil vermögen soll/ als bey etlichen schlechten Dienern etlich wenig vermögen haben/ durch deren Versprechung sie von dem Jorn/ den sie vnüberwindlich geschäft haben/ seynd abgehalten worden.

Sibende Gattung.

Der Geistlichen Arzneyen

Für die Trägheit.

Geistlich betrachte wohl / die vilfältige Schäden welche diese Lägigkeit des Geists mit sich bringet vnd auß der Vergleichnuß derselben mit dem kalten Fieber leichtlich mögen abgenommen werden. Dann .i. gleichwie das Fieber den Menschen verhindert / daß er seinen Aemptern nit vorstehen kan vnd also weder für sich/ noch andere etwas gewinnen; also verhindert auch diese Lägigkeit den Menschen / daß er seinem Beruff vnd Stand nicht fleißig nachkommet/ vnd also folgendes auch der himmelischen Verdiensten / die er mit enfferigen Wercken hette erlangen können / beraubt wird / welcher Schad. vmb sovil höher zuschätzen ist / je grösser die himmelischen vnd ewigen Güter / als die irdischen vnd

und vergänglichlichen billich sollen geschäget werden. Zum andern gleichwie das Fieber den Leib ganz bleich, und häßlich machet / also auch die Ewigkeit des Geists nimbt der Seelen ihre schöne Gestalt / welche in einer eufferigen Lieb / und hitzigen Begierd / Götterjudigen bestehet. Zum dritten gleichwie das leibliche Fieber den Leib aller Wollust beraubt / und an statt diser ihm alleley Schmerzen verursacht / also auch die Ewigkeit des Geists beraubt die Seel aller innerlichen Freud vñnd Trost / vñnd pflegt an statt diser nicht geringe Schmerzen, und Verdruß in dem Gemüth zuverursachen / wie gar wol der Gotted selige Thomas von Kempis l. 1. c. 25. hat angesagt / da er sagt: Ein kalter vñnd nachlässiger Geistlicher hat ein Trübsal über die ander / vñnd wird auff aller Seiten geängstiget / dann die innerliche Tröstung genießet er nicht / vñnd die außserliche zusuchen / wird ihm alle Gelegenheit abgeschnitten. Zum vierdten gleichwie derjenige / der mit dem leiblichen Fieber behaft ist / so wol ihm als anderen verdriesslich vñnd beschwärllich ist / also ist solche Würckung ebenfahls / ja vilmehe in dem geistlichen Fieber zufinden / daher Götter der Herr in der heimlichen Offenbarung Johannis am 3. Cap. zu einer solchen lawen Person gesagt: Weil du law bist / vñnd weder warm noch kalt / so will ich anfangen / dich auß meinem Mund zuwerffen.

Zum andern lese offtermals / vñnd betrachte die Leben vñnd Exempel der H. Götter: sonderlich der / die in deinem Stand gelebe haben / dann gleich-

wie auch ein faules Pferd ihme ein Gewalt anthut/ vnd dapffer fortlauffe/ wann es andere vor ihm schnell fortlaffen sset / also wirst du durch anderer Personen löbliche Exempel nicht minderen Anreiz empfinden/ mit ihnen auff dem Weeg der Vollkommenheit dapfer fortzuschreiten. Zu diesem Zähl lese das 18. Capitel auß dem ersten Buch von der Nachfolgung Christi.

Zum dritten/ folge dem Rath des gottseligen Thomae von Kempis in dem 19. Cap. des ersten Buchs/ da er sagt: Zu der fürnehmsten Festenzeiten soll man die gute Fürsätz erneuern/ vnd der Heiligen Fürsprechung eyfriger begehren. Von einem Fest zu dem anderen muß man ein Fürsatz schöpfen/ sich besseren/ als wann man alsdann von dieser Welt abscheiden/ vnd von dem zeitlichen zu dem ewigen Fest kommen solte. Vnd dieses Mittel ist also kräftig/ daß gemelter Thomas von Kempis hat sagen dürfen / nach Maß vnd Beschaffenheit dieses Fürsatz werde auch vnser Fortgang in der Vollkommenheit beschaffen seyn. Dahero auch der H. Antonius seinen Jüngeren zu gemeltem Zähl diß allein fürgeschriben/ daß sie allezeit darsür halten solten/ sie haben erst heut angefangen/ **S D Z** dem H. Er zu dienen.

Zum vierden/ betrachte wol den Spruch des H. Dorothei/ da er gesagt: Das verlorne Gold vnd Silber kan man zwar widerumb überkommen/ aber nicht die Zeit/ wann sie fürübergangen. Damit du aber diese Bewegung desto

stige

fählicher faßest/ bilde dir ein/ es werde einem armen
 Menschen von einem König der Schatz auffgethan/
 vnd ihme erlaubt/ ein oder zwo Stund lang darauß
 zu nemmen/ so vil ihme beliebt; was vermeinst du/
 daß diser arme für Fleiß anwenden wurde/ damit er
 nur vil herauß nemmen kundte? vermeinst du/ er
 wurde ein einigen Augenblick fern/ oder saumbse-
 lig sich erzeigen; Nun aber eben dieses gedencke/ daß
 mit dir geschehe/ weilen dir in diesem Leben/ welches
 mit der Ewigkeit verglichen/ kaum ein Stund lan-
 genetret werden/ die Schatz der himmlischen Ver-
 diensten auffgethan werden/ mit völliger Erlaubnus
 darauß zunehmen/ so vil dir beliebt/ warumb bist du
 dann noch saumbselig/ vnd darffst so vil gute Zeit
 fürüber gehen lassen/ ohne daß du etwas auß diesem
 Schatz herauß nimmest?

Zum fünfften/ führe zu Gemüt/ wie inbrünstig
 dein Befehring/ vnd eysriges Leben begehren. Gott
 der Herr/ Christus dein Seeligmacher/ die Mutter
 Gottes/ dein H. Schutz-Engel/ vnd andere heilige
 Patronen/ wie nicht weniger auch die arme Seelen
 im Jegfeuer (welche durch dise dein Laugkeit größ-
 ser Hülf beraubt werden) deine liebe Oberen vnd
 Mitbrüder oder Mitschwesteren; wie billich derohal-
 ben seye/ daß du so viler Begird mit deiner ernstlichen
 Besserung erfüllest/ vnd sonderlich dem gütigen
 Gott welcher dich in Ewigkeit so häufig mit seiner
 Freud vnd Trost erfüllen wird/ eine zeitliche Freud
 zu verursachen/ dich befeisset?

Zum

Zum sechsten/ betrachte was grossen Trosts/ vnd Glückwünschung/ du in deinem Herzen erfahrest/ wann du erwannt hörest/ daß von einem Obristen ein Erz - Feind glücklich überwunden/ vnd auff das Haupt geschlagen worden ist: schliesse darauß/ was grosse Freud/ Belohnung vnd Ehr. du von Gott vnd den Menschen zuerwarten habest/ wann du den allerhöchsten Sieg/ nemblich deiner selbst/ zu erobern dich/ bestreiffen wirst?

Zum sibenden/ stelle dir für die Augen die Hoffleuth/ Rauffleuth/ vnd Soldaten/ vnd betrachte / wie grosse Mühe vnd Arbeit sie auff sich nehmen/ vmb die eyntle Ehr/ schlechten Lohn/ oder Gewinn / welchen sie doch offte nie erlangen; wie billich also du dich schämen sollest/ daß du die wahre ewige/ vnd vnaufsprechliche Güter vnd Freuden zuerlangen / dich bishero noch niemahlen so ernstlich vnd eysrig beworben habest.

Achte Gattung.

Der geistlichen Arzneyen.

Für die Vngedult/ vnd vnmässige Traurigkeit.

Lestlich vnd vor allen bestreiffe dich/ daß du die Gedächtnuß deß bittern Leyden vnd Sereben niemals auß deiner Gedächtnuß laßest/ dann dises wird an statt eines Balsam - Büchlein seyn/ vnd in der Trübsal nicht wenig Stärck mittheilen. Dann wie der H. Gregorius vermercket/ so ist nichts

nichtes so schwär/ das man nicht leicht gedulde/ wann man das H. Leyden Christi zu Gemüt führen. Eben zu diesem Zähl wird auch nicht wenig helfen/ wann du gedencst/ was die H. Gottes/ vnd sonderlich die H. Martyrer haben außgestanden.

Zum anderen/ folge dem Rath des seligen Fran-
zisci Borgia/ vnd gleichwie er in alle Drey zween
Besandren/ nemlich die Erkandnis seiner selbst /
vnd die Gedächtnis der Höllen vorher geschickt/ vnd
dardurch alle Ungelegenheit ihme leicht vnd ring ge-
macht; also brauche auch du dieses Mittel/ vnd schicke
die Gedächtnis der himmlischen Freuden/ vnd der
höllischen Peyn an das jenige Drey/ wo du leyden
muß/ vnd du wirst gewißlich auffschreyen/ vnd sa-
gen: Es ist alles Creuz allhie nicht zuvergleichen mit
der Cron/ die mir GOTT in dem Himmel hat zube-
reit/ vnd mit der Peyn/ die ich in der Höllen hätte
aufstehen müssen.

Zum dritten/ bedencke auff einer Seiten/ was du
durch die Gedult außrichtest/ nemlich du machest dir
das Creuz nüt schwerer (theils weil du dir es größer
einbildest; theils weil dir GOTT wegen solcher Sünd
sein Gnad entziehet; ja wol auch noch stärker peini-
get/ gleichwie ein Vatter das Kind schärpffer strei-
chet/ wann es sich vnder den Streichen vngedultig/
vnd vngehorsamb erzeuget) du verdienst ein schwä-
res Fegfeuer/ wo nicht gar die Höll; vnd verlierest die
vnaussprechliche Freud in dem Himmel / welche
du durch die Gedult hättest erworben; auff der an-
deren Seiten aber bedencke/ daß/ wann du gedultig
seyn wirst/ dir das Creuz sehr leicht vnd ring werde
ge.

gemacht werden/ theils weil **G D Z** der **H E R** die häufige Gnade geben wird/ theils aber weil du durch dein Segen zu ringen/ oder gar aufzulösen verhoffest/ und neben diesem noch ein solches Elend in diesem Schmerzen zuerkennen/ welche in keines Menschen Herzen jemals gestigen ist

Zum vierdren/ erinnere dich/ daß gleichwie diejenige/ welche sehr lieben aneinander/ bisweilen die Hand also trucken/ daß die getruckte Person zu schreien gezwungen wird / da sie doch solchen Schmerzen mit Freuden empfanger/ weil er ein Zeichen einer sehr brinnenden Lieb ist; also ysteg auch **G D Z** der **H E R** dich bisweilen zu trucken/ damit er sein Lieb gegen die erzeige/ und auch die Gelegenheit gebe/ dein Lieb gegen ihme zu erklären. Daher das Leben ein solches Werk ist/ vmb welches wegen uns alle Heilige Gottes für glücklich schätzen.

Zum fünfften/ gedencke daß der Gottselige Pater Balthasar Alvarez auß der Gesellschaft **J E S U** alle Widerwärtigkeit einem Post-Pferde veralichen habe/ durch welches man sehr geschwind vnd sicher den Weg der Vollkommenheit wandle/ vnd zu dem Ziel der Vereinigung mit **G D Z** gelange; warum woltest du derohalben nicht gegen dieses Pferd brauchen/ vnd dich wegen Anbiederung desselben für glücklich schätzen?



Freund

Neundte Gattung.

Der Geistlichen Arzneyen.

Jhr die Zungen-Laster / Ehrabschneiden /
Murren / bissige Reden / vñnd der-
gleichen.

Nun ersten betrachte / daß / was du wider deinen
Nächsten redest / dasselbe auch wider Gott ge-
redt seye / weil er bey dem H. Mattheo am 25.
Cap. ausdrueckerlich gesagt / was man einem auß
seinen geringsten thue / das habe man ihne gethan.
Und eben darumb hat auch Exodi am 16. Cap. als
die Israelliter wider den Aaron murreten / Mose
zu ihnen gesagt: Es ist ewer Murren nicht
wider vns / sonder wider Gott. Jetzt aber
laß dich erachten / ob du nicht auch auß das höch-
ste schewen würdest / Christo deinen allertiebsten Ers-
löser in seinem Angesicht übel nachzureden / Stich-
Reden zugeben / vñnd wider ihne zumurren? Nun
aber eben so fast sollest du dich schewen / dieses deinem
Neben-Menschen zuthun.

Zum andern betrachte / daß keinem weisen Men-
schen wohl anstehe / ein Mittel zubreuchen / wann
es zu dem vorangestellten Zihl nicht verhältnüßlich ist;
nun aber dieses thust du / wann du andere mit Ehr-
abschneiden / Murren / u. verlegest; dann was su-
chest du durch dise Wort / als dich an andern zurü-
cken? oder aber / wann du murrest / dein Gemüch
aufzindern / vñnd das zugefügte Übel abzuwenden? al-
ter du erlangest nicht allein dieses Zihl nicht / sonder
gerad

gerad das Widerspil / in deme du dir vilmehr schädest / als deme / den du mit Worten verleget; auch dir durch das Murren die Göttliche Gnad vnd Stärck entziehest / welche dir / wann du die auffgelegte Würd mit Stillschweigen übertragen hättest / wäre gegeben worden / damit du dieselbe desto leichter vnd mit grossen Nutz deiner Seelen hättest überbringen mögen.

Zum dritten betrachte wohl / daß schier kein Laster so vil Personen auff einmal verleze / als eben die obgemelte Laster der Zungen / als welche Gott / den jenigen / wider welchen du murrest / oder die Ehr absehnest; den Zuhörer / vnd dich selbst den leidigen. Wann du derohalben für ein schwäres Laster hieltest / einen / der villeicht in dem Gebett / oder andern Gottseligen Wercken sich betunde / seiner zeitlichen Güter / oder des leiblichen Lebens berauben / warumb woltest dich nicht vilmehr schewen / einem seinen guten Namen (der ihme off lieber ist / als alle zeitliche Güter / vnd welcher gleichsam ist ein fürliches Leben / durch welches er in des anderen Gemüth lebet) hinweg zunehmen / vnd zwar bisweilen eben zu der Zeit / da er villeicht mit Gott redet / oder villeicht gar sein H. Leib empfanget?

Zum vierden betrachte / wie grosses Mißfallen du durch solche Zungen-Laster deinem Erlöser verursachest; dann weil er so off / vnd so enffertig die bitterliche Lieb befohlen hat / so folget nothwendig darauf / daß ihme nichts mehr mißfallen müsse / als wann man diser seiner so reuwen Ermahnung vnd

Willen zuwider handeln; nun aber wo geschicht solches mehr/ als eben durch dergleichen Ehrabschneiden/ Strichreden/ &c.

Zum fünfften/ betrachte auff einer Seiten den Nutz/ welchen du auß solchen Reden erobereest; auff der andern Seiten aber den Schaden/ welchen du dir vnd anderen verursachest; vnd du wirst besinnd den/ daß diser hundertmal grösser seye/ als der Nutz/ welchen du allda zuerlangen verhoffest. Dann was erlangest du durch solche Wort vnd Reden/ als einen kleinen vnd kurzen Wollust/ welchen du vnder wehrenden solchen Reden empfangest? da du doch hingegen des vnaussprechlichen Trosts/ der auß einem guten Gewissen/ vnd himmlischen Tröstungen entspringt/ wie nicht weniger der ewigen Freud/ die du durch Vnderlassung solcher Wort/ vnd Übung der brüderlichen Lieb erlangt hättest/ beraubt wiest; vnd neben dem noch den Schaden der Sünd (welche ein grösseres Ubel ist/ als alle Peyn diser Wele) vnd Straff in dem Fegfeuer/ wo nicht gar in der Höll haben must.

Zum sechsten/ betrachte wie höchlich dich schmerzen wurde/ wann man dich mit dergleichen Worten/ vnd Reden verletzte. Nun aber so weisst du/ daß Gott vnseren Neben-Menschen nicht anderst/ als vns selbst zu lieben befohlen; ja es ist dir auch das Befehl der Natur selbst nicht unbekandt/ durch welches sie befolche/ das jenige Ubel/ welches wir nicht gern haben/ auch anderen nicht zuzufügen; wars umb darffst du dich dann so freventlich disen beyden Befehlen/ Gottes vnd der Natur widersehen.

§

Zehen

Zehendte Gattung.

Der geistlichen Arzneyen.

Sitz die Geschwägigkeit oder vnordenliche Begierd zureden.

Lastlich betrachte/ wie sehr das Stillschweigen einem jeden Menschen/ der G^ott zu dienen begehrt/ vonnöthen seye/ weil der H. Jacobus am 1. Cap. seiner Epistel sagt: wann einer vermeint/ er diene G^ott/ vñnd halt sein Zungen nicht in dem Zaum/ dessen Gottesdienst ist für eytel zuhalten. Dahero G^ott selbstem dem H. Arsenio/ als er beehrte den Weeg zu wissen/ durch welchen er fundte zur Seeligkeit gelangen? ihme durch ein Sinn geantwort: **Fliehe / schweige/ruhe/ das ist der Anfang des Zeyls.** Vñnd ist sich nicht zu verwundern/ daß G^ott der H^oEr von denen/ welche die himmlische Weißheit zu lehren begehren/ dergleichen Stillschweigen erforderet/ weil auch der heidnische weltweise Pythagoras von seinen Jüngeren ein fünffjähriges stillschweigen begehret hat.

Zum andern/ suche die Wurzel deiner Geschwägigkeit/ vñnd beleiße dieselbe aufzureissen; dise Wurzel aber hat Thomas von Kemp. im 1. Buch 10. Capitel gar wol angedeut/ da er gesagt: Darumb schwärzen wir so gern/ weil wir durch freundliche Gespräch einen Trost von einander suchen/ vñnd das von vnder schidlichen Gedanken abgemüde Herz zuerquickten begehre/ auch

von diesen Sache/ die vns angenehm oder zuwoi-
 der seyn/gern reden hören. Dese Wursel derohal-
 ten wirst du leichtlich aufreissen/wann du gedenckest/
 wie wenig du dieses Zihl durch das Gespräch mit den
 Menschen erlangest; wie vil vollkommer aber vnd
 leichter du dasselbe erobern würdest/wann du darfür
 ein Gespräch mit Christo anstelltest/dann da wür-
 dest du erquicket werden/da würdest du neue Zeitun-
 gen von den himlischen Sachen innen werden; da
 überstest du dein Herz ohne Schewen vnd Gefahr
 einiger Sünd ganz außführen/ vnd so vil vnd lang
 dir beliebt/ klagen. Da würdest du ganz eyfferig
 vnd ringferig zu deinen Geschäften widerfahren/
 vnd mit den zween Jüngern in Emauß sagen:
 Ware nicht mein Herz ganz brennend/ Da
 mein geliebter mit mir redet? Folge derohalben
 nach dem Exempel jener Klosterfrau/ Rachel ge-
 nandt/ welche/wann die andern Klosterfrauen in
 dem Reb-Haus waren/ sich zu ihrem Märlein ver-
 sät/ vnd alldort mit ihrem Kräutigamb ein Ge-
 spräch angestellt/ vnd darauf vil grösseren Trost
 empfunden/ als andere auß dem Gespräch mit den
 Menschen empfangen hatten.

Zum dritten seye ingedenck/ daß dein Zung seye
 dasjenige Glied/ mit welchem du den allmächtigen
 Gott lobest/ vnd so offte in deinen Leib hinein zu-
 führen pflegst durch die H-Communion; wann du
 derohalben dich schämen thätest/ daß du ein tothige
 Supplication einem Fürsten übergebest/ oder ihne
 in dein Haus zuführen ein ganz mit Unstac ange-
 fülltes Gutschen überschicktest/ warumß woltest du
 nicht

¶ 2

nicht mehr dich schewen / mit einer vnbehutsamen /
vnd mit dem Roth der Sünden beladenen Zungen
ihne zuloben / zubetten / vnd in deinen Leib hinein
zuführen?

Zum vierdten betrachte wohl / daß schier durch
kein Glied mehr gesündiget / vnd also Gott / der
Nechste / vnd du selbst beleydiget werdest / als eben
durch die Zungen : wann du derohalben den jeni-
gen Diener / welcher dich vnd deine liebe Freund
sehr verlegt hätte / nicht vngerochen ließeß / ja fleißig
in einen Kercker einsperretest / damit er nicht hinfort
mehr Schaden zufügete / warumb wolteß du nicht
auch dein Zung vmb gleicher Ursachen halben wohl
bewahren / sonderlich weil dir die Natur selbst in
diesem Zühl zwo Thüren / nemlich die Zähne vnd
Leßsen gegeben hat?

Vilffte Gattung

Der Geistlichen Argneyen.

Für die Fürwitzigkeit vnd Unbehutsambheit
der Augen.

Läßtlich betrachte wohl jenen Spruch des
Gottseeligen Thomæ von Kempis / da er in
dem ersten Buch 20. Cap. sagt: Was kanst
du sehen / daß du allda nicht siehest? Schau
an den Himmel / die Erden / vnd andere
Element / dann auß disen ist alles gemacht.
Was kanst du sehen / das vnder der Sonne
nen lang verbleiben kan: Du vermeinst vñ
leicht

leicht / du werdest ersättiget werden / wirst
aber solches nicht erlangen. Wann du alles
gegenwärtiges sehest / was wurde es anders
seyn / als ein eitles anschawen? Erhebe deine
Augen zu GOTT in die Höhe / vnd bitte für
deine Sünd vnd Nachlässigkeit / dann dises
wird dir nützer seyn / als wann du sie auff
eiele Sachen wendest.

Zum andern betrachte / daß die Augen alle deine
andere Sinn verführen / vnd zu vnordentlicher Be-
gierd anreizen; dann woher kumbt es / daß du dise
oder jene Sach zurüchen / zuverkosten / anzurüh-
ren / ic. begehrest / als weil du sie gesehen / vnd sie
dich für schön / lieblich / vnd angenehm gedunckt hat?
Also hat Eva den Apffel gesehen / vnd alsbald nach
ihne gelangt / vnd geessen. Gleichfals hat David die
Versabeam gesehen / vnd ist alsbald gegen ihr mit
vnmittlicher Lieb verwundet worden. Wann du dero-
halben denjenigen Diener / welcher dir andere ver-
führte / in deinem Hauff nicht leydest / oder doch /
wann du ihne haben müßtest / in einer strengen
Zucht hieltest / warumb woltest du nicht gleiche
Strengheit gegen deinen Augen wegen gleicher
Ursach erzeigen?

Zum dritten erinnere dich / wie sehr du so wol in
dem Gebett / als in dem Fleiß der Vollkommenheit
durch die Augen verhindert; mit wievil bösen Be-
gierden dein Herz durch sie angezündt werde; wann
du derohalben / nach dem man dir gesagt hette / du
würdest auß diser oder jener Sachen anschawung
ein hitziges Fieber / oder Engbrüstigkeit vnd Be-
schwär-

schwärmuß zuschnauffen überkommen / deine Augen nicht über sich heben dörfstest / diese Sach anzuschawen / warumb darffst du jetzt deine Augen erheben / da du doch weißt / daß du auß solchem Anblick das hitzige Fieber der bösen Begierden ererbst / vnd grofse Beschwärmuß / dein Gemüth zu G. Die zuerleben / darüber empfi den werdest?

Zum vierdten erwege bey dir selbst / weißt du die Fenster deines Hauß zu Nachts so fleißig zuschließest / damit nicht vilericht ein Dieb hinein stehet / vnd dir deinen Hausrath / oder was du sonst besitzest / hinweg nehme ; ob es nicht vil billicher seye / daß du die Fenster deines Gemüths / nemlich die Augen fleißig zuschließest / damit nicht die Sünd (von welcher der Prophet Jeremias am 9. Cap. spricht: **Der Todt ist durch die Fenster eingestigen / vnd in vnser Häuser hinein gangen /** etc.) in dein Gemüth hinein komme / vnd alle geistliche Güter der guten Wercken / ja so gar die Seel selbst hinweg nehme / vnd also du gearungen werdest / mit gemelten Propheten am dem 3. Cap. seiner Klage Lieder außzuschreyen: **Mein Arz hat mir mein Seel geraubet.**

Zum fünfften seye ingedenck der jenigen Red / welche die Gemahel des Königs Engramis gehan; dann als Cyrus / auch ein König / Engramem / welchen er sambt seiner Gemahlin gefangen hielt / fragte / was er für die Erledigung gemelter seiner Gemahlin geben wolte / vnd Engrames antwortete / er wolte gern sein Leben für dieselbe darbringen / hat diese Antwort Cyrus dem König also wol gefallen / daß er als bald

als bald alle beyde ledig gelassen. Als derohalben
 Zygranes auff dem Weeg sein Gemahlin fragte /
 wie ihr die Freundlichkeit Cyri des Königs gefallen
 habe? hat sie geantwort/ sie wisse es nicht/ sentemal
 sie von der Zeit an/ da er Zygranes sein Leben für
 sie dargebotten/ ihre Augen auff keinen anderen
 Menschen/ als allein auff ihne geworffen habe.
 Dife Red/ sag ich/ führe wol zu Gemüt/ vnd erach-
 te/ ob es nicht billicher seye/ daß du deine Augen auff
 kein anderes Geschöpf/ dieses vnordentlich zu lieben/
 wendest/ sonder allein auff den/ der für dein Erlö-
 sung sein Leben nicht allein dargebotten/ sonder ins
 dem Werck selbst/ vnd zwar auff ein solche Weis
 gegeben/ vnd gelassen hat.

Zum sechsten betrachte/ wie sehr die H. Lucia ge-
 lobt werde/ weilen sie ihr selbst die Augen aufge-
 stochen/ damit sie nicht durch dieselbe einem vnzüch-
 tigen Duhler zum Fahl Gelegenheit gebe/ vnd auch sie
 also vmb ihr Jungfrauschaft käme; nimm dir dero-
 halben für/ diser ritterlichen That geistlicher Weis
 nachzufolgen/ vnd damit du die innerlich vnd äusser-
 liche Reiniqkeit behaltest/ dir selbst die Augen sitt-
 licher Weis außzustechen/ das ist/ allen vnordent-
 lichen Brauch derselben zu vnderlassen; dann hiemit
 wirst du nicht minderes Wolgefallen S D Z dem
 Herrn/ als Lucia verursachen.

Zum sibenden folge nach den jenigen/ welche /
 wann sie das Augenwehe haben / ein Flecklein für
 das trancke Aug hencken/ damit es von dem scharp-
 fen Glanz der Sonnen nicht noch mehr verlest wer-
 de; also derohalben damie deine schwache/ vnd zu vn-
 ordent-

ordentlichem Fürwitz sehr geneigte Augen / von dem Glantz der Beschöpfen nicht zu fast eingenommen / vnd dardurch das Gemüth verlest werde / ziehe für dasjenige fleischine Flecklein oder Häutlein / welches dir die Natur selbst zu Beschließung vnd Verwahrung der Augen sorgfältig hat zubereit.

Zwölffte Gattung.

Der geistlichen Arzney.

Für die Kleinmütigkeit vnd Ängstigkeit des Gemüths.

Alhie rede ich allein von derjenigen Kleinmütigkeit / welche auß vnderchiedlichen Seruplen vnd zweifelhaften Gedanken (durch welche man fürchtet / man habe nicht recht gebeicht / in diesem oder jenem Werck schwärlich gesündigt / dieses oder jenes Gebett nicht vollkommenlich verricht etc.) entspringt / für welche derohalben vnderchiedliche Mittel nach Gestalt des Ursprungs müssen gegeben werden.

Zum ersten / derohalben wann die Ängstigkeit herkommt auß Furcht / daß du nicht recht gebeicht habest / so brauche nachfolgende Mittel. 1. Glaube kräftiglich / daß Christus das H. Sacrament der Buß nicht zu einer Peyn der Seel: n / sondern zu ihrem Trost habe eingefeset / vnd also nur ein mittelwässigen Fleiß erfordere; daher die Gelehrten sagen / daß ein solche ängstige Person allein diejenige Sünden beichten solle / von welchen sie gewiß ist / daß

daß sie dieselbe begangen habe/ ja gleichsam darsür
schwören kan. 2. Beichte kein alte Sünd mehr/
wann du schon nicht mehr gedencst/ ob du es gebeichte
habest; dann nicht gedencen/ ob man sie gebeichte
habe/ ist kein vernünftige Ursach zu zweifeln bey ei-
nem solchen ängstigen Gemüt. 3. Was dir der
Beichtvatter rath vñnd befiht/ das halte gleichsam
für das Wort Gottes/ vñnd glaube kräftiglich /
daß/ weil Gott dir den Beichtvatter zu einem Lehr-
meister gegeben/ vñnd ihme zuhören befohlen/ er
so wenig dich in diesem Fahl werde betrogen lassen wer-
den/ so wenig er seine Wort umbstossen kan. 4.
Wann du zweiflest / ob du dem Beichtvatter die
Sünd recht vortragen/ oder aber/ ob er sie recht
verstanden habe/ so lege eben darumb den Zweifel
hinweg/ vñnd gedenc/ er habe es wol verstanden /
vñnd du habest es recht vortragen.

Zum andern/ wann die Ängstigkeit auß dem
herrühret/ weil du fürchtest du habest in diesem oder
jenem Werck schwärlich gesündigt/ so brauch nach-
folgende Mittel. 1. Bilde dir kräftig ein/ was ge-
lehrte vñnd heilige Männer von der Todtsünd lehren/
daß sie nemlich ein so grosses vñnd gottloses Werck
sey/ daß es nicht könne dem Gewissen verborgen blei-
ben; vñnd daher ein ängstiges Gemüt/ wann es
gleich nach der That zweiflet/ ob es in dergleichen
Sünd verwilliget habe? glaubwürdig darsür halten
könne/ es habe nicht verwilliget / weil ein Gemüt/
welches zuvor so enfferig sich zu Gott gekehret ge-
habt/ nicht so leichtlich von demselben widerumb sich
abwendet. 2. So wisse/ daß vll sehr gelehrte Män-
ner

ner lehren / daß ein so ängstiges Gemüt niemahls
solle dafür halten / es habe tödlich gesündiget / wann
es nicht augenscheinlich vnd gewiß / ja handgreiff-
lich solches abnimmet; welcher Lehr sie vnderschi-
dliche Ursachen geben / theils zwar weil die Forcht
zusündigen / mit welcher solches Gemüt ohn Unter-
laß gepeinigt wird / ein gnugsames Anzeigen gibet
daß es nicht verwilliget habe; theils weil eben der-
gleichen Aengstigkeit die Freyheit des Gemüts / wel-
che zu einer Sünd erforderet wird / verhindert / theils
weil die Erfahrung mit sich bringt / daß dergleichen
Personen auch in den allerschwärzesten Versuchun-
gen nicht verwilligt haben. 3. Bedencke bey dir
selbsten / wie wenig solche Aengstigkeit zu dem jän-
gen Zihl / welches du suchest / nemblich zu dem
Dienst vnd Liebe Gottes verhülfflich seye; dann
entweder hast du warhafftig gesündiget / oder nit.
Hast du gesündiget? So ist kein anderes Mittel üb-
rig / als daß du solche Sünd durch wahre Reu vnd
Leyd außleschest / warumb thust du es dann nicht ge-
schwind / damit du von der begangenen Sünd wie-
derumb ledig seyest? Hast du aber nicht gesündiget?
warumb bekümmereest du dann dich so sehr? Folge
derohalben meinem Rath / vnd so bald dich ein ders-
gleichen Zweifel antommer / vnd es füglich seyn
kan / erwecke vollkommne Reu vnd Leyd über alle de-
ne Sünden; die übrige Sorg aber / ob nemblich
du tödlich oder läßlich / oder gar nicht gesündiget
habest / darffst du sicherlich Gott überlassen.

Zum dritten wann gemelte Aengstigkeit daher
entspringt / weil du fürchtest / du verriechest deine
Werk

Werk nicht recht / so brauche nachfolgende Mittel. 1. Glaube festiglich / daß kein Fähler GOTT dem HERRN mißfalle / als der mit dem Willen geschieht; vnd also weil du nit fürfestlich disen oder jenen Fähler begangen hast / kein einige Sorg wegen dessen haben sollest. 2. Daß GOTT der ERZ nicht so fast auff die äusserliche Vollkommenheit des Wercks / als auff die innerliche Meinung vnd Begierd / mit welcher man solches Werk zuverrichten begehrt achtung gebe. 3. Bilde dir kräftiglich ein / daß GOTT solche Angftigkeit nicht wohl gefalle / theils weil sie ein Anzeigen ist / daß man gar zuvil auff sein Strenge / herzege aber gar zu wenig auff sein Gütigkeit halte; theils aber weil sie verhindert / daß kein Werk recht vollkommenlich außgemacht werde. 4. Erinnere dich / daß gleichwie offtermal / ja gemeinlich / wann ein kleines Söhnlein erst anfanget zu schreiben / sein wiewol noch unvollkommne Schrifft dem Vattern ein grössere Freud vnd Trost verursacht / ja wol auch mehr von ihme belohnet wird / als die allerschönste Schrifft des grösseren Sohns / der schon vor etlich Jahren dise Kunst gelehret hat; also auch deine wiewol noch unvollkommne Werk werden dem himmlischen Vatter vilkeicht eben sowol gefallen / vnd belohnt werden / als die Werk der jening / die in der Vollkommenheit schon weit seynd vorgeschritten / weisen du erst angefangen zu lehren / vnd wiewol du vilkeicht schon etlich Jahr in dem Orden bist / doch nicht anderst dich schämeest / als einen Novizen / welcher erst heut in den Orden getreten. Derohalben / damit ich dise Lehr beschliesse / so

besteiße

besteiße dich in allen deinen Wercken/dise drey Sünd
in obacht zu nehmen/ vnd zu halten: Meins gut /
thue was du kanst/ laß G D E walten.

Dreizehendte Gattung

Der geistlichen Arzneyen.

Für die unmaßige Forcht der zukünfftigen Ubel.

Zum ersten betrachte/ daß dergleichen unmaßige
Forcht ein Zeichen sey/ eines grossen Unver-
standes: dann einweders wird dir dieses Ubel/
welches du fürchtest/ begegnen/ oder nicht: wird es
begegnen? so thust du vnverständnis handlen/ in
deme du vor der Zeit elend seyn wilt: wird es aber
nicht begegnen? ist es abermal ein grosse Thorheit /
daß du dich wegen einer solchen Sach/ die nie ge-
schehen wird/ fürchtest.

Zum anderen besteiße dich/ daß du deinen Willen
gänzlich mit dem Göttlichen vereinigest; dann
also wird dir niemals etwas wider deinen Willen ge-
schehen (weil nichts wider den Willen Gottes ge-
schehen kan/ dessen Will dein Will ist) vnd also du
kein Ursach haben/ einiges Ubel zu fürchten.

Zum dritten besteiße dich jederzeit/ daß du in der
Forcht Gottes wandlest/ vnd ein kindliches Ver-
trauen zu ihme/ als einem Vatter habest/ dann also
wird er dir nichts abgehen/ nichts zu deinem Scher-
den geschehen lassen. Zu diesem Zitel seye ingedenck/
was der H. Augustinus in einer Predig hat außge-
spr

sprochen / da er gesagt. : Was fürchtet der Mensch / welcher in der Schoß Gottes gesetzt ist. Du befehle dich / daß du auß seiner Schoß nicht fallest / vnd es wird dir alles / was dir geschieht / nicht zu Schaden / sondern zu deinem Zeyl gereichen.

Zum vierdten / erinnere dich so vieler hundert Exempel der H. Martyrer / welche wann man ihnen vorher gesagt hätte / sie wurden auß dise oder jene Weis sterben müssen / sich höchlich darob entsetzt haben wurden / vnd dennoch hernach durch Hilff vnd Gnaden Gottes mit höchster Freud vnd Trost ihres Herzens alles haben außgestanden. Vermeinst du villeicht / er werde dir nicht gleiche Stärck geben / wann er dir ein schwarzes Creuz wird aufflegen.

Zum fünfften befehle dich / daß du jederzeit in der Liebe Gottes zunimmest / dann also wirst du vil mehr vnder schidliche Creuz begehren / als fürchten / weil die Lieb gemeiniglich dem Fener verglichen wird / welches alles / was man darein wirfft / überwindet / vnd ohne vnderlaß mehr zu verzehren begehret. Das hero der heilige Apostel Paulus zu den Römern am 8. Capitel bekennet / **Er überwinde in allen Trübsalen wegen der Liebe Christi / vnd kein Geschöpf werde ihn von diser Liebe abson-
deren.**



Vier:

Vierzehende Gattung

Der Geistlichen Arzneyen.

Für die Unbeständigkeit des Gemüts in dem
Dienst Gottes / vnd Erfüllung der guten
Fürsag.

Um ersten betrachte/ daß/ gleichwie wider das
leibliche Hinfallet kein besseres Mittel nicht ge-
schähet wird/ als wann man ein Menschen
Blut reincket; also auch billich für das geistliche
Hinfallet der Unbeständigkeit kein tauglicheres
Mittel geschähet werde/ als wann du oft mit wahrer
Andacht vnd Vorbereitung den H. Leib vnd Blut
Christi empfangen würdest; dann/ wie der H. Ver-
nardus wol vermercket/ dieses Sacrament hat zwo
sonderbare Würckungen/ daß es nemlich von den
schwären Sünden gar bewahret/ vnd zugleich verhil-
re/ daß man auch in die lässliche Sünden nicht so
oft fallt.

Zum anderen/ weil zwar ein jeder Fahl/ aber son-
derlich der öftere Fahl in ein gewisse Sünd/ gemein-
lich auß einer vnordentlichen Lieb zu einem Ge-
schöpff herrühret/ so forsche fleißig nach/ was dieses
für ein Geschöpff seye/ vnd lasse nicht nach/ biß daß
du alle vnordentliche Lieb zu ihr hast außgezogen;
dann also wirst du dieses Ubel/ wie man zusagen pflegt/
von der Wurzel außreissen.

Zum dritten/ weil solch Unbeständigkeit auch oft
auß Vergessenheit deiner Pflicht/ vnd andern erhebli-
chen Ursachen/ die dich erstlich/ diesen Stand einzu-
weihen

treten / bewegt haben / entspringt ; also wird vor allen sehr nützlich ja nothwendig seyn / daß du Wochenlich / Monatlich / ja Tägliche eine kleine Versammlung anstellst / vnd dein Herz / welches vñliche bisshero als wie ein Kohlen vertale / durch die Betrachtung obbesagter Ursachen / oder durch Lesung eines geistlichen Buchs widerumb aufferweckst / vnd gleichsam gang fererig macheft. Also hat gelehret der geistreiche Thomas von Kempis l. 1. c. 19. In den fürnemmen Fest-Tägen muß man die geistliche Übungen erneueren / vnd der H. G. Fürbitte eyferiger begehren. Von einem Fest zu dem andern müssen wir vns fürnehmen / vns zu besseren / als wann wir alsdenn von dieser Welt abscheyden / vnd zu dem ewigen Fest kommen werden.

Zum vierdten / weilien auch offte diese Unbeständigkeit verursacht wird von einem Verdruß / welchen man wegen der langen Zeit die man in einem Ampt oder Werck zubringen muß / empfindet / also wird von den geistlichen Vätern sehr weislich gerathen / daß man ihme alle Tag einbilde / als wann man erst denselben Tag in den Orden kommen wäre / vnd Gott dem H. Ern zudienen angefangen hette ; auch diser Dienst vñliche nicht länger / als eben diesen Tag wehren werde.

Zum fünfften wird hierzu die sonderbare Erforschung des Gewissens / wie nicht weniger auch der fleißige Gebrauch der allgemeinen Erforschung nicht wenig verhilfflich seyn / sehtemal man allda die Abscheulichkeit vnd Gelegenheit des öfftern Falls erkenne

erkennt / vnd zu Verhütung desselben / ein fleissiges
Aufsehen zu haben / vnd andere taugliche Mittel
zubrauchen / sich entschliesset.

Zum sechsten ist ein sehr nutzliches Mittel / den
öfteren Fahl zu verhüten / wann man ihme selbst
ein gute Buß für einen jeden Fahl aufleger; dann
gleichwie ein Pferd / wann man ihme / nachdem es
gestrauchlet / alsbald den Sporn in die Seiten
sticht / hinfüran behutsamer fortgehet / vnd nicht so
leichtlich mehr strauchlet; oder doch / wann es je ge-
schehen / alsbald selbst seinen Fähler vermercket / vnd
derohalben mit einem schnelleren Lauff / denselben zu
besseren / sich besteisset; also ist gleiche Wirkung
vnd Frucht auß fleissiger Abstraffung des begang-
nen Mangels zuverhoffen.

Zum sibennten / gleichwie die erfahrene Reiter das
strauchlen des Pferds zu verhüten / solches wohl in
dem Zaum reiten / vnd machen / daß es den Kopf
nicht auff die Erden / sonder übersich hebe / also sollst
auch du deine Kräfte vnd Gemüth durch den
Zaum der Abtödtung von den irdischen Geschöpfen
übersich zu **S O T T** vnd Götlichen Dingen
ziehen / dann also wird nicht zu zweifeln seyn / du wer-
dest behutsamer in dem Weeg der Christlichen Voll-
kommenheit fortschreiten / vnd dich von öfteren
strauchlen fleissig hüten.

Zum achten / weil der meiste Ursprung solcher
Unbeständigkeit ist dein engner Will / also ist / solches
Ubel zu verhüten / das beste Mittel / wann du densel-
ben mit einem vnberöglischen Willen / dergleichen
allein ist der Götlich / vertrauchest / vnd hinfüran
nach

nach diesem allein dein ganzes Leben vnd Wandel
richtest.

Fünffzehende Gattung Der Geistlichen Arzneyen.

für die Beschwärmuß seine Fähler vnd Ges
wissen dem Beicht-Vatter oder Oberen zu-
entdecken.

Man ersten betrachte / daß / gleichwie ein vnzüch-
tiger Buhler / wann er eines ehrlichen Manns
Tochter verführen will / nichts mehr begehret / vnd
trachtet / als daß sie diesen seinen Anschlag dem Vat-
ter nicht entdecke / weil ihm wohl bewust / daß
durch die väterliche Lieb vnd Fürsorg aller diser sein
Anschlag wurde vernichtet werden / also auch der
böse Feind nichts mehrers suche / als daß du seine
Ansehungen in geheim bey dir behaltest / dann also
wird er dich nicht weniger verführen / als wie er vil
der allerheiligsten Männer durch diesen Betrug ver-
führt hat.

Zum anderen betrachte / woher diese Beschwärmuß
aus der Gewissen zuentdecken komme. Bisweilen
entspringt sie auß einer schlechten Meynung von
dem Oberen oder Beichtvatter / weil man dafür
halt / er könne in diser oder jener Sach nicht helf-
fen; vnd alsdann must du gedencen / daß Gott
offtermal allein die Demut begehre / vnd durch die-
selbe sich bewegen lasse / durch sich selbst jene Hilff
zuleisten / welche sonst der Beichtvatter oder Oberer
hätte

hätte darreichen sollen; wie dann erfahren hat jener
Mönch / welcher als er auß seiner Zellen gieng /
von einem andern die Auflösung eines Zweiffels zu-
begehren / ist ihm dieselbe Auflösung / weil er noch
auff dem Weeg ware / eingefallen. Bisweilen ent-
springt diese Beschwärmung auß einer Schambaffig-
keit / diem Weil man nemlich fürchtet vor dem Doreen
oder Reichvatter zuschanden zuwerden; all da muß
du gedencken / wann du ein leibliche Krankheit zu
heilen dich letztlich überwindest / vnd die verborgene
Theil des Leibs dem Arzt entdeckest / wievil billicher
seye / daß du auß Begierd die innerliche Gesundheit
zuerhalten die geheime Anligen deiner Seelen deinem
Geistlichen Arzt nicht verbergest; sonderlich weil er
vil mehr wegen Überwindung deiner selbst dich hoch
schätzen / vnd hinfüran wegen deines zu ihm ges-
schöpfften kindlichen Vererawens mehr lieben wird.
Letzlich so entspringt es bisweilen auß einer Hoffart /
in dem nemlich man ihm einbildet / man seye selbst
gescheid genug / vnd tauglich / ihm selbst zubeschaffen.
In solchem Fall muß du gedencken / daß die eigene
Lieb gemeiniglich den Menschen verblende / vnd
also in das Verderben stürze. Item daß Gottes
Allmächtige gemeiniglich den Hoffärtigen widerste-
he / vnd ihnen sein Göttliche Gnade entziehe: daher
so vil heilige Männer so schwärzlich gefallen seyn.
Es ist vil sicherer / wann man auch in denen Doren /
da man vermeynt / man wisse den Weeg / einen
Geleitmann annimbe.

Zum dritten betrachte / daß / gleichwie wann ein
liche böse Feuchtigkeiten in dem Leib des Menschen
gesure.

gefunden werden / wann man sie nicht alsbald heraus treibt / täglich überhand nehmen / vnd letztlich gar zu einem Apossem werden / welches hernach mit ohne grosse Beschwärmung vnd Gefahr kan vertrieben werden; also habe es ein gleiche Beschaffenheit mit einem innerlichen Geschwür der Seelen / wann man nicht bey Zeit dasselbe dem geistlichen Arzte entdeckt.

Zum vierten betrachte / wie wol G. D. dem Herrn gefalle / wann sich einer in dergleichen Besessenheit überwindet / also daß er bisweilen einen völligen Sieg über ein solche Anfechtung / die man entdeckt hat / gnädiglich hat mitgetheilet; wie neben vielen andern an dem Dofstet einm Jünger des H. Dorothei zusehen / welcher weil er die schwarze Anfechtung des Fraß nicht allein seinem geistlichen Vater Dorotheo / sonder auch dem gansen Convent in dem Capitel-Haus entdeckt / hat man gesehen auß seinem Busen einen schwarzen Rauch / den bösen Geist nemlich / heraus fahren / vnd ist er von diser Stund an von solcher Versuchung des Fraß ledig worden.

Sechszehende Gattung.

Der geistlichen Arzney

Sin die Widerspenigkeit vnd Langsamkeit im Gehorsamb.

Diese Krankheit zu heilen / müssen auch vor allen die vnderchiedliche Wursel / auß welchen

chen diese Widerspenigkeit entspringet/ fleißig erforscht/ vnd außgereitet werden.

Erslich derothalben entspringt diese Langsamkeit in dem Gehorsamb auß Verachtung des Oberen / weil er gar zu jung/ oder eines schlechten Ansehens/ oder mit wenigen fürtrefflichen Gaben begabt zu seyn/ vns geduncket. Diese Wurzel außzureiten mußt du dich besteißen/ daß du jederzeit in der Person des Oberen nie einen Menschen/ sondern Christum ansehest/ vnd also kräftiglich glaubest/ was er Luca am 10. Capitel gesagt: **Wer euch höret/ der höret mich: vnd wer euch verachtet/ der verachtet mich.** Widerumb bey dem H. Mattheo am 23. Capitel nachdem er gesagt: **Auff dem Stuhl Moysi seynd Schriftgelehrte vnd Pharisäer gefessen:** thut er alsbald hinzu: **alles/ was sie euch sagen werden/ haltet vnd thut/ nach ihren Wercken aber sollet ihr nicht thun.** Dahero der H. Apostel Paulus recht vnd wol die Epheßer ermahnet/ sie sollen auch den weltlichen vnd heydnischen Oberen mit sonderbarem Fleiß gehorchen/ da er am 6. Capitel also spricht: **Gehorsamet euren weltlichen Herren mit Furcht vnd Zitteren in Einfältigkeit eures Hertzens/ als wie Christo/ nicht daß ihr Augen-Diener seyet / vnd den Menschen zu gefallen begehret/ sonder als Diener Christi/ welche sein Willen von Hertzen erfüllen/ gutwillig ihme dienend/ als Gott/ vnd nicht dem Menschen.** Vnd also wird dir fürwar nicht schwaer fallen/ einem jeden Oberen zu gehorsamen/ gleichwie dir eben so leicht ist

Christi

Christum in einem hölzernen Crucifix / als in einem
guldnen anzubetten.

Die andere Wurzel ist das eygne Urtheil / wel-
ches damit du des Oberen Urtheil desto leichter un-
derrorffest / so betrachte erstlich wol / in was grosser
Gefahr dich dieses dein Urtheil stecke / seyt einmal / wie
recht Cassianus in dem Gespräch des Abtes Moyses
vermerckt / so verführet der böse Feind keinen eher /
vnd stürzte ihn in den Todt / als wann er ihne über-
redt / der Elteren Rāth zuverachten / vnd sein Ur-
theil vnd Meinung anderer Urtheil vnd Meinung
vorzuziehen. Hat also allda zum allermeisten stat
vnd platz das gemeine Sprichwort : Wann ein
Blinder (nemblich dein Verstand) einen Blin-
den (nemblich deinen Willen) führet / so fallen sie
beyde in die Gruben. Hernach aber bedencke wol /
das vns die H. Schrift Prov. 3. ermahnt / vnser
ren Verstand nicht zu vil vertrauen / auch in wele-
chen Sachen / wievil mehr derohalben sollen wir des
Oberen Leitung vnd Willen vns übergeben / wel-
cher vns von Gott fürgesetzt ist / damit er vns den
Göttlichen Willen erkläre.

Die dritte Wurzel entspringt auß den Wercken
selbsten / die befohlen werden / weil sie nemblich dich
gar zu schwär / vnd mit allerley Vngelegenheit ver-
mischet / geduncken ; aber diese Beschwärmus wird
leichtlich geringert werden / wann du bedenckest / das
dir dieses Werk nicht von dem Oberen / sonder von
Christo aufgelegt werde / welcher dir beynebens
auch mit jenen Worten zuspricht / mit welchen Gott
der Herr in dem Buch Genes. Capitel 25. dem
Abra-
S 3.

Abraham zugesprochen hat/ da er gesagt: **Förchte dir nicht/ O Abraham/ ich bin dein Beschützer/ vnd dein sehr grosser Lohn.** Was wolt dir aber schwär fallen/ wann du einen solchen Lohn betrachtest? wann Jacob dem Patriarchen 14. Jahr/ die er in schwärer Mühe vnd Arbeit hat gebracht/ ein kurze Zeit zu seyn/ gedunckt wegen der Lieb/ die er zu der schönen Rachel getragen/ wieviel mehr sollte dir alle Arbeit für lieblich vnd angenehm fürkommen/ wann du betrachtest/ daß dir die aller schönste **G. D. Arbeit in Ewigkeit** anzusehen/ vnd zu geniessen/ versprochen wird/ von welcher der böse Feind einmahl bekennet hat/ daß/ wann ihme dieselbe ein einziges mal/ vnd zwar nun ein einigen Augenblick lang anzusehen erlaube wurde/ er gern bis an den jüngsten Tag alle Peyn der verdambten sambentlich wolte aufstehen? Sprich dir dershalden jederzeit selbst mit dem H. Apostel Paulo zu/ vnd sag: Ich halte darfür/ daß alles leyden diser Welt nicht zu vergleichen seye mit der zukünfftigen **Glory/ welche vns wird mitgetheilet werden.**

Die vierdte Wurzel ist ein vnordentliche Lieb zu einem oder dem andern Geschöpf/ oder Werk/ // welches dershalden zu verlassen/ hart ankommt. Diese Wurzel aber wirst du leicht aufreißen/ wann du wol zu Gemüt führtest/ wie hoch du den Willen **G. D. des/ auß dessen Anordnung du dieses Geschöpf verlassen/ schätzen sollest/ daß du nemlich denselben allen Geschöpfen sollest vorziehen/ gleichwie die H. D. D. D. lieber aller ihrer Freuden beraubt seyn**

seyn wolten/ als das Wolgefallen Gottes verlassen.
 Beynebens wann du betrachtest/ wie vnendlich besser
 vnd vollkommner du dise kleine Freud in GOTT
 dem HERRN/ als dem Brunnen aller Güte findest.
 Höre derothalben den H. Anselmum dich also an-
 reden: Warumb fahrest du / O Mensch /
 herum durch die irdische Güter? liebe ein
 Gut/ in welchem ist alles Gut vnd es wird
 dir genug seyn. Sprich derothalben ohne Vnder-
 laß mit dem H. Michael: Wer ist/ als wie
 GOTT? Oder mit dem H. Francisco: Mein
 GOTT/ vnd alles.

Die fünffte Wurzel ist ein vnordentliche Begierd
 der Freyheit/ welche zu heilen/ du wol betrachten vnd
 fassen mußt/ in wem die wahre Freyheit bestehe /
 nemlich in dem/ daß einer jederzeit seinen Willen
 erfüllen könne. Nun aber genießet solche Freyheit
 keiner mehr/ als eben ein gehorsamer/ welcher/ die-
 weil er seinen Willen gänglich mit dem Götlichen
 vereiniget hat/ nothwendig allezeit seinen Willen er-
 füllen muß/ weil der Will. Gottes jederzeit muß er-
 füllen werden; wie solches mit seinem Exempel jener
 Bettler bey dem Taulero beträffiget / welcher be-
 kennt/ er habe die ganze Zeit seines Lebens kein böser
 Tag gehabt / weil ihme alles nach seinem Willen
 (den er mit GOTT gänglich vereiniget hatte) erganz-
 gen. Disem Exempel derothalben besteiße dich auch
 du nachzufolgen/ vnd mit deinem HERRN dich zu
 demütigen/ vnd gehorsamb zu seyn bis in den Tode
 des Creuzes/ so wirst du mit ihm auch einen Namen
 über

über alle Namen/ vnd Freud über alle Freud über
kommen.

Sibenzehende Gattung

Der Geistlichen Argneyen.

Für die Dürre vnd Ausschweiffigkeit im
Gebett.

Diese Krankheit zubeilen / ist vor allen von-
nöthen / daß du fleißig nachforschest / woher
dise Dürre in dem Gebett entspringe / dann
nach Unterschiedlichkeit diser Würsten müssen auch
unterschiedliche Mittel angewende werden / disem Ubel
zubegegnen.

Erstlich derothalben sollest du erforschen / ob dise
Dürre in dem Gebett nicht villeicht auß angebohr-
ner Unbeständigkeit des Gemüths entspringe / wel-
ches du alsdann glaubwürdig schliessen kanst / wann
dise Dürre etlich Jahr / oder die meiste Zeit deines
Lebens gewehret hat; wann du kein Ursach oder
Gelegenheit darzu geben; wann du gebührende Mit-
tel ohne Frucht hast angewendet / zc. Wann du de-
rothalben dergleichen Anzeigen bey dir befindest / so
erwarte mit Gedult vnd Demuth die Heimbsuchung
deines HERRN / vnd beleiße dich entzwischen / in
dem Dienst GOTTES jederzeit fortzuschreiten / er-
setze den Eyffer des Gebetts mit kurzen Schuffge-
bettlein / vnd befihle dise dein Armuth deinen H.
Patronen / vnd anderit Heiligen; lese bißweilen et-
was Geistliches mit sonderbarer Auffmercksambkeit /
durch

durchlauffe die Geheimnis des Rosenkrantz / oder
des Lebens vnd Leydens Christi / sag vmb dieselbe
Danck / begehre durch sie / was dir vonnöthen / opf-
ere sie dem himmlischen Vatter auff / nimme die
für dieselbenachzufolgen ; vnd hoffe steiff / daß / wann
du auff diese Weiß beständig bey G. D. vnd sein Göt-
lichen Trost vnd Liecht würdest anhalten / daß du des
selben theilhaftig werdest gemacht werden.

Zum andern erforsche / ob diese Dürre nicht auß
einer vnordentlichen Begierd / vnd liebe zu einer
Sach herrühre . vnd alsdann sollest du allen Fleiß
anwenden / daß du diese vnordentliche Begierd auß
dem Herzen werffest / dann wie recht der gotseelige
Thomas von Kempis gesagt hat: Wann du dich
zu den Geschöpfen (durch vnordentliche Lieb)
kehrst / so wird dir das Angesicht des Schöpf-
fers entzogen.

Zum dritten erforsche ob sie nit auß Mangel der
Gedanken / oder Abgang der Materien herrühre /
vnd alsdann beraite fleißig die Puncten zu der Be-
trachtung / lese auch bisweilen ein Betrachtung von
dieser Materi / lehre die Weiß einen Puncten auß-
zuführen / nemlich durch die Betrachtung der Umb-
ständen / wer / was / wie / wo / für wen / mit was
für Anmuthung / vnd Frucht Christus Exempelweiß
diß / oder jenes gethan / oder gelitten habe /c. ver-
sorge auch allezeit / daß du mehr Puncten in der
Beraitschafft habest / damit / wann du in einem niche
kannst fortkommen / zu dem andern schreiten mögest.

Zum vierdten erforsche / ob sie nicht auß nachlässi-
ger Bewahrung des Herzens / oder der fünff Sinns
her-

herkomme / vnd alsdann bekeisse dich auff das höchste diese Nachlässigkeit zubesseren / vnd deine Gedanken auff die himlische Güter vnd Bollust zulehren; dann gewis ist / was der Cassianus in den geistlichen Sachen ein sehr wohlgeübter Lehrer vermerckt / daß nemlich vnser Seel dasjenige vnter dem Gebett gedencke / was sie vor dem Gebett in dem Gemüth vnd Herzen gewagen. Derohalben wie wir in dem Gebett wollen gefunden werden. / also sollen wir vns vor dem Gebett beraiten / spricht gemeldter Lehrer. Welchem Rath damit du desto fleißiger nachkommen mögest / lasse dir gesagt seyn / was der weise Mann in dem 4. Cap. der Sprichwörter außgesprochen hat: **Mit allem Fleiß bewahre dein Herz / dann auß demselben entspringt das Leben.** (ja wohl auch der Göttliche Trost / vnd Freude des Gemüths.)

Zum fünfften / wann du vermerckest / daß diese Dürre auß dem Müßiggang / oder Leichtfertigkeit des Gemüths herrühret / so fasse einen steiffen Fürsatz alle dergleichen Leichtfertigkeiten zumeiden; erhebe das Gemüth zum öffteren in den Himmel / sonderlich durch kleine Schuß Gebettlein; entdecke dieses dein Anlügen mit sonderem Vertrauen deinem geistlichen Vatter / vnd begehre von ihm Hilff vnd Rath; übe dich auch mit sonderem Fleiß in dem Lesen geistlicher Bücher; vor allen aber hüte dich von den lässlichen Sünden / dann / wie der H. Gregorius vermerckt / wiewohl diese Sünd sehr klein zuseyn geduncken / wird doch durch dieselbe nach vnd nach die

Seel

Seel angefüllt / vnd ihr der Frucht inwendiger Erquickung entzogen.

Zum sechsten / wann dise Dürre auß vile der Geschäften herkommet / so hüte dich fleißig von dem vnnothwendigen / oder wenig nuzenden Geschäften; oder begehre von den Oberen / daß / wann es möglich seyn kan / sie dir solche Geschäfte innderen / oder dich auff ein kleine Zeit gar entheben / damit du mit größerem Lust vnd Nus dieselbe wider annehmeß; entziehe dir bisweilen ein kleine Zeit von der täglichen Recreation; vnd besteiße dich mittwiler unter den Geschäften dein Gemüth zu G^ott zu erheben; vor allen aber folge dem Rath des H. Bernardi / vnd übergibe dich nicht ganz den Geschäften / sondern lehne dich ihnen nur / damit du jederzeit dein Gemüth nach frey vnd ledig verbleibest.

Zum letzten / wann sie auß G^ottlicher Anordnung vnd Zulassung herzühet / alsdann demüthige dich vor G^ott / vnd schreibe dir die Ursach solcher Dürre zu / dann / wie der H. Bernardus sagt / ist nichts also kräftig die Gnaden G^ottes zu verdienen / zu erhalten / vnd widerumb zu erlangen / als sich vor G^ott demüthigen. Leude auch dise Entziehung des G^ottlichen Trosts mit Gedult / vnd hoffe / es werde nach diser trüben Wolcken die Sonnen der Gerechtigkeit dir mit größerem Trost vnd Freud deines Herzen auffgehen. Letztlich so übergibe dich / was dise Tröstungen anbelange / gänzlich dem G^ottlichen Willen / vnd sprich mit dem G^ottseligen Thoma von Kempis l. 3. c. 16. **O Herr Jesu / siehe he mir bey an allen Orth vnd Zeit: das sey mein**

mein Trost / gern beraubt seyn alles Trosts /
vnd wann mir dein Trost manglen wird / seye
mir dein Will / vnd gerechte Versuchung an
statt des höchsten Trosts. Dann du wirst
nicht ewig erzürnen / noch allezeit trohen.

Achtzehendte Sattang.

Der geistlichen Arzneyen.

Sie die vnordentliche Begierd zu hören.

Estlich wann du in dir gar zu vnordentliche Be-
gierd lustige vnd weltliche Sachen zu hören be-
stirdest / so folge dem Rath des weisen Manns / Ec-
cles. Cap. 28. da er sagt: Umbzäume deine Ohren
mit Dorn: Dife Dorn aber können einweders
seyn die spinige Dorn der Cron Christi / mit welchen
du deine Ohren umbzäumen wirst / wann du die
selbsten also zusprichst: Ach mein allerliebster
Herr Jesu / deine heilige Ohren seynd mit
Dörnen so grausamb gepeiniget / vnd gesto-
chen worden / vnd ich wolt meine Ohren mit
Anhörung lustiger Sachen kitzlen vnd er-
quickten? Weit seye dises von mir. Der Die-
ner ist nicht besser / als der Herr. Oder aber die
Abweßung selbst solcher Begierd wird dir an statt der
Dorn seyn / wann du nemlich ein steiffen Zirkel
schöpfest / niemals mit Fleiß dergleichen Sachen an-
zuhören.

Zum andern erforsche bey dir selbst / vnd ermeye
wie sehr es einem König misfallen würde / wann er
ver-

vermerckte/ daß sein liebe Gemahel ohne Vnderlaß von anderen Männern zu hören beehrte/ vnd ob dergleichen Reden ein sonderes Wolgefallen erzeigte? wurde sie nit bey dem König in verdacht eines Ehebruchs gerachen/ vnd dardurch nicht wenig von der lieb vnd Gunst des gemelten Königs verlieren? warumb woltest du dann nicht gleiche Straff vnd Dignad von GOTT dem HERRN fürchten/ wann du/ nach dem du dich ihme vermählet/ vnd ihne allein von gankem Herzen zu lieben versprochen/ noch so gern von den weltlichen Sachen/ vnd annemblichen Geschöpfen zu hören begehrest.

Zum dritten folge nach dem Exempel jenes Geistlichen/ welcher/ als ihme ein ganzer Büschel mit Brieff/ die ihme seine Freund zugeschriben/ überantwort worden/ hat er ihme selbst also zugesprochen: Wievil aber Gedanken vnd Zerstrewungen des Gemüths werden mir dise Brieff verursachen? hat darauff/ solches Ubel zu verhüten/ alle Brieff in das Feuer geworffen. Also derohalben/ sag ich/ sprich auch du/ wann dich ein vnordentliche Begierd/ weltliche Sachen zu hören/ ankomet/ dir selbst zu / vnd sag: Ach wie vil Zerstrewungen in dem Gebett/ wie vil böse Begierden/ wie vil schwäre Versuchungen/ vnd villicht gar Sünden werden mir dise gehörte Wort in meinem Herzen verursachen? ist es nicht besser/ daß ich sie niemals durch die Poren der Ohren in mein Herz hinein lasse.

Zum vierdten folge nach dem Exempel der N. Apostel/ welche/ als etliche andere Jünger Christum verlassen/ vnd nicht mehr mit ihme wandlen wolten/

ren/ vnd derohalben Christus den H. Apossteln
 sagte: Wolt ihr nicht auch von mir abweichen?
 Haben sie geantwortet: O Herr/ wo wollen
 wir hingehen? du hast die Wort des Lebens.
 Disem Exempel folge derohalben auch du nach/ vnd
 wann dir ein Begierd/ neue Zeitungen oder derglei-
 chen Sachen zu hören/ in dem Herzen auffsteigt/ so
 sprich mit dem heiligen David am 1. 8. Psalm:
 O Herr/ es haben mir die Götze Fabel-
 Werck erzehlt; aber sie seyn nicht/ als wie
 dein Gesag. Der aber führe dir in solcher Ver-
 suchung zu Gemüt jene Wort Christi bey dem H.
 Luca am 11. Cap. Selig seynd/ die da anhören
 das Wort Gottes vnd dasselbe bewahren.
 Gleichfals wird dir zu disem Zihl dienen jener Spruch
 des Bräutigams/ da er in den hohen Liedern am
 2. Cap zu seiner Braut gesage? Zeige mir dein
 Angesicht/ dein Stimm erschalle in meinen
 Ohren; dann dein Stimm ist sehr lieblich/
 vnd dein Angesicht sehr schön vnd holdselig.
 Gewißlich auff dise Weiß würdest du besser erquick
 werden/ vnd von dir selbst bekennen müssen/ was die
 Braut in den hohen Liedern am 5. Cap von sich be-
 kennt hat/sprechend: Mein Seel ist zerschmolzen/
 da mein Geliebter geredet hat.

Zum fünfften/ wann dich ein Begierd antem-
 met/ ein liebliche Musick zu hören/ so wende dich aber-
 mal zu Christo/ vnd sprich mit dem H. Bernardo in
 seinem Jubel- Gesang.

Nicht

Nichts lieblichers auff Erd man singt/
Nichts lustigers in Ohren klingt.

Nichts süßers man im Herz gedencft/
Als Ihesum/ der ans Creutz gehenct.

Zum sechsten/ wann dich ein Begierd ankommest/
von anderer Personen Mängel-reden zu hören/ so
führe alsbald zu Gemüt jene Wort Christi/ welche
er Joan. 21. Cap. zu Petro gesprochen: Was ge-
hetes dich an? du folge mir nach. Betrach-
te nebenbens/ wie du dich durch solche Anhörung in
große Gefahr gebest/ vnder schidliche Sünden zu be-
gehen/ als da seyn: Verachtung des Neben-Men-
schen/ freventlich Vertheil/ Ehrabschneidung/ mur-
ren/ Widerwill vnd Haß/ vnnnd andere dergleichen/
welche dir nicht geringe Dürre in dem Herzen ver-
ursachen werden; derohalben damit ich dise Arzney
beschließe / so höre an den Rath des Gottseligen
Thoma von Kempis im ersten Buch / 20. Cap.
allwo er also spricht: Schliesse hinder dir zu die
Thür/ vnnnd ruffe zu dir Ihesum deinen Ge-
liebten. Bleibe bey ihm in der Cellen/ dann
du wirst anderstwo kein solche Ruhe finden.
Wann du nicht darauß gangen wärest/ vnnnd
von welchem Geschrey reden gehört hättest/
wärest du besser in dem Frid gebliben. So
bald dich gelustet wird/ neue Zeitungen
zu hören / so bald wirst du Dürre
he des Herzens erlan-
gen.

Neun

Neunzehende Gattung

Der geistlichen Arzney.

Für die vnordentliche Lieb zu den
Geschöpfen.

Zum ersten betrachte wohl / was Thomas von Kempis im 2. Buch 7. Capitel von Christo sagt / sprechend: Dein Geliebter hat ein solche Natur / daß er kein anderen neben ihm will zulassen / sondern er allein will dein Herz besitzen / vnd in demselben / als wie ein König in seinem Thron herrschen. Und zwar nicht vnbilllich / weil er ein Erschaffer desselben ist / vnd derothalben gleichwie die Mutter an dem 3. Buch der Königen dem 3. Cap. hat lieber ihr Kind ganz dem andern Weib überlassen wollen / als leyden / daß es zertheilt werde / also will auch er Christus entweders dein Herz ganz nicht / oder ganz besitzen. Erachte nun jetzt / wem du billiger dein Herz zu einer Wohnungen darbieten sollest / dem Schöpffer oder Geschöpf / Oder der einem auß Layn gemachten Menschen / dem vnendlichen Gut / oder einer nichtigen vnd falschen Freud?

Zum anderen betrachte / daß dein Herz dreyeckig / die ganze Welt aber rund seye / vnd also so wenig ein Kugel ein dreyecketes Gefäß einfüllen kan / also wenig auch dein Herz von der Welt eingefüllt / vnd ersättiget werden möge / weil es allein zu einem Ebenbild vnd Genießung der H. Dreyfaltigkeit erschaffen

schaffen ist / wie gar schön der H. Augustinus in
 seinen Beichten hat angedeut / da er gesagt: Du
 hast vns O Hertz / zu dir erschaffen / vnd
 daher ist vnser Hertz vnruhig / biß daß es in
 dir ruhet. Wann du derothalben zur Zeit des Hun-
 gers mit grossem Unwillen den jenigen von dir treiben
 würdest / welcher dir den Hunger zu stillen ein ge-
 mahlte Speiß darbieten dörfte / warumb woltest du
 nicht mit gleichem Eifer allen Trost vnd Freud von
 den Geschöpfen aufschlagen / weil sie auch nur ein
 Schatten seynd der wahren Güte / vnd derothalben so
 wenig tauglich / die Begierd deines Hergen zu erfüllē /
 so wenig ein gemahlte Speiß den Hunger stillen kan?

Zum dritten betrachte / wie grosser Spott es
 seye / daß du so vil vmb Christi Willen verlassen /
 vnd jetzt noch an einer so kleinen Sach hängest. Was
 würdest du von jenem Kauffmann halten / der ein
 überaus grosses Gut vmb ein sehr ringen Werth er-
 kaufft / vnd die ganze Schuld schon biß an einen
 Pfening bezahlt hätte / hernach aber allein sich noch
 weigerte disen letzten Pfening darzubieten / vnd
 also lieber den ganzen Kauff wolte zuruck gehen las-
 sen / als daß er auch disen Pfening dargebe? Das
 aber thust eben du / wann du schon alles biß auff ein
 einiges Geschöpf vmb die Lieb Gottes / vnd die ewi-
 ge Freud verlassen / vnd dargeben / vnd allein noch
 dise geringe Sach zu verlassen / dich weigerest.

Zum vierden betrachte / wie daß du doch einmahl
 zur Zeit deß Todes dises Geschöpf werdest verlassen
 müssen / warumb wolte derothalben die Liebe deines
 Gt

Gottes/ welche stärker ist als der Todt/ nicht eben
 hiß in dir vermögen.

Zum fünfften betrachte wol/ daß es vnmöglich sey/
 die fleischliche vnd geistliche Tröstungen vnd Wollü-
 sten in diser Welt zugleich zugenießen; wann du be-
 rohalten eines gerathen mußt/ ist es nicht besser/
 daß du die fleischlichen/ welche falsch/ viehisch/
 schlecht/ entel/ kurz/ dem Leib vnd Seel schäd-
 lich seynd/ verlassest? damit du diejenige/ welche
 vernünfftige/ ehrliche/ warhaffte/ immerwährende/
 dem Leib vnd Seel so wol in disem/ als anderen Leben
 nützliche Wollust seynd/ nemblich die geistliche ge-
 niessen mögest.

Beschluß.

Vnd dise seynd nun/ vilgeliebter Christ/ die Arg-
 neyen/ welche ich dir mit sonderem Fleiß zubereitet
 hab; ist also nun allein übrig/ daß/ weil die Argneyen
 wenig nutzen/ wann sie nit auff gebührende Weiß ge-
 braucht werden/ du dieselbe nit allein gutwillig an-
 nimmest/ sonder auch also embsig vnd beständig brau-
 chest/ damit du in dem Werck selbst erfahren mögest/
 wie grosse Krafft in ihnen verborgen lige/ vnd wie bil-
 lich also von ihnen sowol/ als vor Zeiten von dem Hey-
 land / gesagt werde: **Es gienge von ihnen ein
 Krafft auß/ vnd heylte alle.** Welches ich dann die
 vnd allen anderen mit dergleichen Kranckheiten behaff-
 ten Seelen von Herzen wünsche.

